

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

265 (28.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25259)

Wochenschrift, auch an den Sonntagen. — Wochenschriftliches Bezugspreis 3 M 60 A, durch die Post bezogen mit Beleggeld 4 M 02 A. Den bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

Erzogen sollen die
Herzogtum Oldenburg
Seite 26 A, sonstige 30 A
Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böller, Lange, 45, Schmidt, Radorferstr. 123, W. Vogel, Evertsen, G. Wichow, Dillig, R. Witter, Gasthofplatz, M. Cordes, Paarenstraße 5, G. Sandtke, Zwickstrasse, H. Holl, Wülting, u. a. m., Eingangs-Berichtungsstellen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 265.

Oldenburg, Sonnabend, den 28. September 1918.

52. Jahrgang.

Waffenwerk schafft Friedenswerk!



Die Sprengung des Ringes, den die Entente um uns gelegt hatte, ist das gewaltige Ergebnis unserer Schwerterarbeit. Dem Schwerte kam der Frieden im Osten, es wird uns auch der Friedensfrieden aller Kräfte von Meer und Heimat den Frieden im Westen bringen. Deutsches Schwert und deutsche Kraft, sie sichern uns den Sieg und den deutschen Frieden.

Bulgarien an der Wende.

Berlin, 28. Sept. Der offizielle „Lokal-Anzeiger“ schreibt, daß dem deutschen Volke die erste Stunde des Krieges gesungen hat. Es müßte mit der Gefahr eines Abfalles Bulgariens gerechnet werden. Wie groß diese Gefahr ist, schreibt das offizielle Blatt, kann niemand mehr verkennen sein. Es wäre ein Verbrechen, die Größe der Gefahr verhehlen zu wollen.

Der Schritt des bulgarischen Ministerpräsidenten übertrifft deswegen so peinlich, weil er in der militärischen und politischen Lage keine rechte Stütze findet. Daß die Front der bulgarischen Truppen durchbrochen werden konnte, daß sie in der Auswirkung ein fast ungewisses Vergeltungsland preisgeben mußten, das gehört zu den Wechselfällen des Krieges, die eine Nation von Selbstbewußtsein und kraftvoller Energie nicht erschüttern können und dürfen. Unsere Freunde haben ganz andere Schlüsse gezogen. Besonders auf dem Balkan, wo Serbien und Rumänien unter der Wucht der ersten Schlagen zusammenbrachen. Nun ist allerdings zu berücksichtigen, daß Bulgarien fast sechs Jahren Krieg führt. Die Balkankriege hatten einen außerordentlichen Blutverlust zur Folge, so daß sich Bulgarien angesichts der Übermacht von allen Seiten alsbald genötigt sah, den überlieferten Frieden von Bukarest anzunehmen. Es tat das, weil es bereit und entschlossen war, die Fäden wieder aufzunehmen, sobald sich die Gelegenheit bot, mit den Verbündeten abzumachen. Als sich Bulgariens König und Volk im Herbst 1915 entschlossen, den Kampf aufzunehmen, geschah das nicht aus Sympathie für die Mittelmächte. Vielmehr waren sehr realistische Erwägungen dafür bestimmend. Auch die Balkankriege hatte Bulgarien geführt, um seine nationalen Ziele zu erreichen: die Befreiung und Eroberung der von Bulgaren bewohnten macedonischen Gebiete. Das gelang nicht, weil Serben und Griechen ebenso Ansprüche erhoben, zu denen sich auch die Rumänen auf die bulgarische Dobrußa stellten. Bulgarien wollte das eine wie das andere zurückgewinnen, was an der Seite des Vielverbanbes nicht möglich war, da die nationalen Gegensätze zu den anderen Balkanstaaten sich angesichts ihrer Tiefe und Mächtigkeit durch Vergleiche nicht abschleifen ließen. Der europäische Krieg hat Bulgarien an das Ziel aller nationalen Hoffnungen und Erwartungen gebracht. Macedonien wurde erobert, und die ganze Dobrußa war für den Heimfall reif.

Weil aber die ungeheuren Ausmaße des Krieges den allgemeinen Frieden in ungewisse Fernen hoben, deshalb traten bei dem politisch nicht durchgebildeten bulgarischen Volke Misstimmungen hervor. Der Vielverband hat sich das gewiß zum Vorteil zu rechnen lassen, zumal die Vereinigten Staaten aus kluger Verrechnung unterließen, an Bulgarien den Krieg zu erklären. So waren Kanäle für die Beeinflussung offen, zumal nicht alle ehrgeizigen Politiker Radoslawow darin unterließen, den nationalen Einheitsstolz zu erhitzen. Der Friede von Bukarest brachte zudem Enttäuschungen, die die Gegner der Regierung rücksichtslos ausnützten.

Radoslawow ging, um Malinow die Führung zu überlassen. Das war nicht nur ein Regierungswechsel, sondern auch ein Systemwechsel. Malinow hatte unbeschränkte Kräfte zu den Westmächten. Aber er war politisch wenig, so lange zurückgehalten, als er sich davon keinen greifbaren Vorteil versprach. Erst mußte das Schicksal des Krieges sich zeigen, denn die Bulgaren nicht nur viel, sondern alles verstanden. Der Schritt Malinows läßt sich indessen nicht als Zusammenbruch der Nerven erklären. Viel wahrscheinlicher ist es, daß durch Vermittlung der diplomatischen Vertretung der Vereinigten Staaten Beziehungen zum Vielverband hergestellt wurden, die nur auf die Gunst der Stunde warteten, um sich zu politischen Handlungen zu verbünden. Dafür spricht auch, daß der diplomatische Vertreter Bulgariens in Washington die Politik König Ferdinand und Radoslawows nicht unterstülzte. Er hat ununterbrochen an einer Verständigung Bulgariens mit dem

Vielverband gearbeitet, wobei das Verhältnis zu Serbien und Rumänien berücksichtigt wurde. Das zeigt schon, daß hier eine gefährliche Politik ins Blaue getrieben wurde, die zu schweren Folgen für Bulgarien als Staat und Volk führen mußte.

Es gibt keine Möglichkeit der Versöhnung zwischen Bulgaren und Serben, noch weniger mit Rumänen. Alle drei Staaten sind von dem gleichen Ehrgeiz befeuert, die Vormacht auf dem Balkan zu werden. Malinows verhängnisvoller Schritt könnte Bulgarien um die Aussicht bringen, die Vormachtstellung dauernd zu behaupten. Es ist indessen wahrscheinlich, daß Malinow eine Ueberumpelung der bündnistreuen Parteien versuchte. Die Einberufung der Sobranje bedeutet keinen Anruf der verfassungsmäßigen Gewalt, denn der Zusammentritt fand ohnedies für den 30. September statt. Allerdings werden Malinow rein politische Pläne nachgesagt, wie der Austausch des türkischen Gebietes gegen Mazedonien. Das aber wäre keine Festigung des nationalen Baues, zumal das die unersöhnliche Feindschaft der Griechen nach sich ziehen würde, die Konstantinopel und die Levante als ihr geschichtliches Vermächtnis betrachten.

Gewiß ist die Lage ernst. Aber das gehört zu den Wechselfällen des Krieges. Der Anmarsch der Truppen der Mittelmächte kann und wird die bulgarische Front wiederherstellen, damit aber auch unsere Verbindung mit der Türkei sichern, die wir auf Tod und Leben verteidigen müssen. Für das deutsche Volk ist eine ernste Stunde angebrochen: seine Befreiung möge groß, seine Verdankung wird dafür um so besser gelohnt sein.

Inzwischen macht sich eine Wendung zum Besseren um in folgender Nacht, deren tatsächliche Grundlagen sich allerdings nicht nachprüfen lassen.

29. Sept. Ein Berliner Telegramm der „Nationalen Zeitung“ meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der Oberbefehlshaber Bulgariens, General Todorow, handelt in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erhält.

Die gestrige Tagung des Hauptausschusses.

Berlin, 27. September. Der Hauptausschuß des Reichstages trat erst nach einhelfstündiger Versammlung zusammen, da zunächst im Sitzungssaal eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Hauptausschusses mit dem Reichsfürstener und mit weiteren Vertretern der Regierung sowie mit der Obersten Heeresleitung stattfand. Im Hauptausschuß selbst gab der

Staatssekretär des auswärtigen Amtes

von Hingz eine Erklärung über die Lage in Bulgarien ab: Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist bekannt, daß die Bulgaren zwischen Warden und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mazedonien gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung dem Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gekoren vurnünftig ist in Sofia eine Pressekonferenz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Ententekräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorgeschlagen hat.

Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Japitschew, dem General Lulow und dem Gefandten Radew, sollten angeblich bereits Mittwochsabend nach Saloniki abgereist sein. Aus den bisher vorliegenden unpolitischen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desillusioniert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Stimmung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten Malinow bemerkbar. Beide Parteien des Parlamentes und einklangreiche Kreise des Volkes wollen vom Oberkommandierenden und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressekonferenz angeblich bereits schon Mittwochsabend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstagsmorgen, in Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bündnistreuen Elemente scheint bevorzustehen. Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der macedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven Streitkräfte zur Unterstützung der Bundesgenossen nach Bulgarien geschickt. Zum Teil sind diese

Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wieder herzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage aber zweifellos heute noch als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man inoffizieller Weise sehen können. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstages über die weitere Entwicklung sorgfältigst unterrichtet halten.

Hg. Ebert (S.): Die Mitteilungen, die wir eben gehört haben, sind sehr ernster Natur. Es ist begreiflich, daß die große Öffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien sich mit großem Interesse zuwendet. Dennoch möchte ich empfehlen, im gegenwärtigen Augenblick nicht in eine Besprechung der Vorgänge in Bulgarien einzutreten, da die Lage noch zu unklar ist. Der Hauptausschuß wird noch zu beschließen haben, wann er auf diese Fragen zurückkommen und sie besprechen will.

Dem Vorschlage des Vorsitzenden wurde nicht widerprochen; er fand einstimmige Zustimmung. Hierauf ergrieff ein Vertreter des Kriegsministeriums das Wort zu längeren vertraulichen Mitteilungen.

Oberst Krautzert äußerte sich hierzu über die

Versorgungs- und Verpflegungsverhältnisse des Heeres.

Die Versorgung des Heeres mit Lebens- und mit Futtermitteln und mit Vieh ist im laufenden Kriegsjahre als gesichert anzusehen. Wir werden in der Lage sein, bei sparsamer und sorgfältiger Bewirtschaftung den Bedarf des Heeres neben dem der Bevölkerung im gleichen Umfange wie bisher ausreichend zu decken. Es wird besonders interessieren, daß es möglich sein wird, Tabakvorräte soweit zu strecken, daß die bisherige Vorratshaltung von Zigaretten und Zigarren auch im neuen Kriegsjahre durchzuführen wird. Allerdings werden in beschränktem Umfange anstatt Zigaretten mehr Zigarren ausgegeben werden.

Generalkommandant v. Schulze gab sodann Auskunft über die sanitären Verhältnisse in der Armee und über die Verwundetenpflege.

Hg. Ebert (S.): Ich glaube aus den Mitteilungen über den Ernährungs- und Verpflegungsstand schließen zu können, daß es damit nicht besonders gut stehe. Bei der Einstellung von jungen Leuten muß größere Vorsicht walten. Mit dem Bau von Tanks hätte in anderer Weise als es geschieht, vorgegangen werden sollen. Aber man habe diese Waffe an maßgebender Stelle als bedauerndes angesehen.

Der Reichstag und die neue Lage.

Die neuesten Vorgänge in Bulgarien beherrschten natürlich am Freitag die Stimmung im Reichstage vollständig. Um 9½ Uhr war im Bundesratssaal der Hauptausschuß zu einer vertraulichen Besprechung über die bulgarischen Vorgänge mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Hingz, zusammengekommen. Der Reichsfürstener und der Reichsfürstener wohnten dieser Besprechung bei, ohne indessen das Wort zu nehmen. Man suchte vor allem Klarheit über die Folgen des bulgarischen Sonderfriedensbittens zu gewinnen. Es ergab sich indessen bald, daß das vorliegende Tatsachenmaterial nicht ausreichte, um bedeutsame Folgerungen daraus zu ziehen. Infolgedessen konnte denn auch die vertrauliche Aussprache ganz pünktlich, wie vorgesehen, um 11½ Uhr geschlossen und die übliche Sitzung des Hauptausschusses begonnen werden. Außer zahlreichen Abgeordneten hatten sich die Staatssekretäre v. Hingz, Waldow, v. Stein vom Reichswirtschaftsamt und zahlreiche Regierungsvertreter eingefunden.

Die vom Staatssekretär v. Hingz zu Beginn abgegebene öffentliche Erklärung, die wir an anderer Stelle abdrucken, über die vorliegenden Nachrichten aus Bulgarien erschien, wie wir hören, einigen Ausschussmitgliedern nicht ganz günstig, weil sie pessimistischer klinge, als die bis dahin bekannten Tatsachen, die der vertraulichen Besprechung zugrunde gelegen hätten. Immerhin war die Gesamtschätzung überaus ernst, von Unruhe und Nervosität war indessen keine Rede. Es wurde allgemein als selbstverständlich angesehen, daß zunächst die weiteren Nachrichten abgewartet werden müssen. Der Ausschuß brachte es sogar auf Vorschlag des Vorsitzenden Ebert fertig, ganz ruhig über die bulgarischen Vorgänge zu seiner Tagesordnung überzugehen und in den Beratungen von Donnerstag fortzufahren. Es machte sich allerdings bald bemerkbar, daß die Erörterung der militärischen Einzelheiten, die auf der Tagesordnung standen, auf die Dauer nicht zu fesseln vermochte. Man brah deshalb nach anderthalb Stunden die Sitzung ab, um sie Montag 2 Uhr fortzusetzen. Der Ausschuß hat beschlossen, bis auf weiteres zusammen-

Hierzu zwei Beilagen.

publizieren. Dagegen beabsichtigte der Präsident des Reichstages am Freitagnachmittag noch nicht, den Gesamt- reichstag einzuberufen, falls nicht die nächsten Tage einen besonderen Anlaß dazu gäben.

Die innerpolitische Krise scheint infolge der auswärtigen Vorgänge an Dringlichkeit und Kraft gewonnen zu haben. In den Kreisen der Mehrheitsparteien war jedenfalls die Auffassung vorherrschend, daß nun erst recht eine schleunige Parlamentarisierung und eine Zusammenfassung aller parlamentarischen Kräfte nach außen und nach innen notwendig sei. Die interfraktionellen Besprechungen darüber dauern fort und nehmen, wie wir hören, erfolgversprechenden Verlauf.

Neue Regierungserklärungen bevorstehend.

Berlin, 28. Sept. Wie wir erfahren, stehen auf der Tagesordnung der für Montag 1/2 Uhr einberufenen neuen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages abermals Erklärungen der Regierung über die allgemeine Lage und zu den Vorgängen in Bulgarien.

Die Ansicht der Parteien: Abwarten!

Berlin, 28. Sept. Angesichts der Vorgänge in Bulgarien sind in der sozialistischen und in der Zentrumsfraktion Anträge eingegangen, die die sofortige Einberufung des Reichstages verlangen. Die Fraktionen haben zu den Anträgen bisher nicht Stellung genommen. Die interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien über die bulgarische Frage werden heute fortgesetzt. Die überwiegende Meinung in den Kreisen der Mehrheitsparteien ist, daß zunächst die weitere Entwicklung der Dinge abgewartet werden müsse, die eine zureichende Beurteilung der politischen und militärischen Sachlage ermöglichen.

Malinoffs Note.

Sofia, 26. Sept. WTB. (Bulgarische Telegr.-Agentur.) Die Parteien des Regierungsklubs veröffentlichten folgende Note: „In Uebereinstimmung mit den Parteien des Blocks hat die Regierung gestern, am 25. September, nachmittags 5 Uhr, den Gegnern ein antilichs Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien des Blocks richten an das Heer und die Bevölkerung die Mahnung, die militärische und öffentliche Disziplin zu bewahren, die so nötig ist für eine glückliche Durchführung des eben eingeleiteten Friedenswerkes. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September zusammenberufen.“

Radoslawow in Sofia.

Wien, 27. Sept. Budapestter Blätter melden am Freitag aus Sofia, daß der frühere Ministerpräsident Radoslawow in Sofia eingetroffen ist, um einer Sitzung der Opposition des Parlaments zu präsidieren. Man erwartet, daß Radoslawow auch vom König empfangen wird.

Die Rückwirkung auf Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Sept. Unter dem Eindruck der hier gestern eingetragenen alarmierenden Nachrichten aus Bulgarien wurden sämtliche Parteiführer zum Ministerräsidenten v. Haffner beufen, der die Frage stellte, ob die Parteien angesichts der neuen Lage die Wahrung der für nächsten Dienstag einberufenen Sitzung des Abgeordnetenhauses als wichtigste Pflicht erachteten. Die Abgeordneten sprachen sich gegen die Hinausschiebung der Tagung aus. Unmittelbar nach der Besprechung tauchten in parlamentarischen Kreisen Gerüchte auf, wonach Haffner den Auftrag erhalten habe, ein Kabinettsministerium zu bilden, das eine Konzentration der parlamentarischen Kräfte herbeiführen solle. Gestern Abend traf in Wien auch Dr. Wexlerle, der ungarische Ministerpräsident, ein, nachdem in Budapest am Nachmittag ein wichtiger Ministerrat stattgefunden hatte. Der Kaiser empfing den Minister des Äußeren Grafen Burian und den Ministerpräsidenten v. Haffner in besonderer Audienz. Der Vortrag der Ratgeber des Monarchen dauerte bis zum späten Abend. Später ist auch Wexlerle in Audienz empfangen worden.

Frage, 27. Sept. Aus bestunterrichteter parlamentarischer Quelle verlautet, daß ein Kabinettsministerium gebildet werden soll, mit dem Freiherrn v. Bed oder Grafen Lammasch an der Spitze, in welches auch die Tscheken eintreten sollen.

Serbiens Anteilnahme.

Zürich, 27. Sept. Der „Scoler“ meldet aus Korfu: Im serbischen Parlament wurde eine Regierungserklärung verlesen, wonach die Milizen Serbien ein weiteren Kriegskredit von 2 Milliarden Dinar bewilligt haben. Im Verlauf der Debatte, die zu einem Vorstoß der Opposition gegen das Ministerium Haffner führte, wurde von der Regierung erklärt, Serbien erwarte den Friedensschluß bis zum Frühjahr. Der „Scoler“ meldet aus Korfu: Der König, der Kronprinzregent und der Kriegsminister sind nach Saloniki abgereist.

Die militärische Lage in Balkan und Orient.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Sehr ernste Nachrichten liegen aus Bulgarien vor, die nicht mehr allein das militärische, sondern das allgemein politische Gebiet betreffen und also unsere Gesamtlage in Mitleidenschaft ziehen. Das Friedensangebot Malinoffs ist besonders dann bedenklich, weil es Rückschlüsse auf den inneren Zustand des geschlagenen Bulgarenheeres nahelegt. Wenn militärisch betrachtet, wäre die Lage nicht schlimm, weil große deutsche und österreichisch-ungarische Verstärkungen im Anmarsch sind. Immerhin ist der Gegner um 60 bis 70 Kilometer vorgegangen, hat Brüssel und das Warbarnie bei Rielow erreicht und scheint bereits um das Luban-Gebirge südlich Rusewo zu kämpfen. Es ist fraglich, ob es dem rechten bulgarischen Flügel gelingen wird, sich nördlich Monastir zu halten. Hier müßte wohl die nächsten Tage entscheidende Kämpfe bringen.

Auch die Nachrichten aus Palästina klingen noch immer nicht beruhigend; Mitte und rechter Flügel der Türken sind schwer geschlagen und scheitern auch in der Höhe von

Haifa und dem Tiberiassee noch nicht zum Stillen gekommen. Auf der Kraft und Einigkeit des deutschen Volkes beruht jetzt der Fortgang des Weltkrieges.

Oberst von Oppen, ein ehemaliger Ober.

Berlin, 27. Sept. WTB. In Palästina ziehen sich die türkischen Truppen westlich des Jordans weiter zurück. Die türkische Armee im Syriensland hält sich bisher gegen überlegene Kräfte, ist jedoch durch die Aufständischen, Bewegung der Araber, die sich auf das Naurangebiet ausdehnt, bedroht. Bei den Kämpfen zeichnete sich das deutsche Infanterie-Regiment Nr. 146 so wie andere deutsche Truppen unter Oberst von Oppen und Major Mutter besonders erfolgreich aus. Sie schlugen sich durch die Umzingelung durch und gingen in guter Haltung von Aufnahmestellung zu Aufnahmestellung zurück.

Budapest, 27. Sept. Die aus Sofia kommenden Meldungen über den Verlauf der Ententeoffensive lassen die Lage des bulgarischen Heeres als nicht besonders günstig erscheinen, zumal die Verkehrsverhältnisse die Versorgung schwierig machen. Der Rückzug des ganzen bulgarischen Heeres, der vor einigen Tagen eingeleitet wurde, ist noch nicht zum Stehen gebracht worden. Die Umfassung des wegerenen Geländes hat den Verlust von wertvollem Kriegsgerät und zahlreichen Gefangenen im Gefolge gehabt. Aus dem Einbruch, der am 14. September zwischen dem Wardar und Ohrida- und Prespa-See begann, und der später nach Osten zu erweitert wurde, ist ein Durchbruch geworden, der nicht zum wenigsten der großen Lieberlegenheit der Entente an Kriegsmaterial zuzuschreiben ist. Die Italiener versuchten bereits, von Valona aus sich dem Vormarsch der Alliierten anzuschließen; der dumpfige Charakter des dortigen Kampfgebietes hat sie aber bisher an nennenswerten Erfolgen gehindert. Die dort stehenden u. a. Truppen haben einige italienische Anmarschkräfte dort bereits wieder zurückgemacht.

Neuer Ansturm gegen die Siegfriedlinie.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Sept. abends. WTB. Amtlich. Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfriedfront westlich von Le Catelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz von Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände.

In der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Auf einer Front von 130 Kilometern leitete Punkt 11 Uhr abends schlagartig einsetzendes schweres Artilleriefeuer einen

großen französischen Angriff zwischen Reims und Mosel

ein. Nach Steigerung zum Feuersturm brachen 4 Uhr morgens zwischen Reims und Suippes starke feindliche Kräfte zu Teilangriffen gegen die deutsche Linien vor. Wo der Gegner eindringen konnte, wurde er in hartnäckigen, den ganzen Tag über anwährenden Kämpfen wieder hinausgeworfen. Der französische Hauptangriff brach 10 Uhr vormittags los; zwischen den Höhen westlich der Suippes und den Argonnen. Unter Begleitung zahlreicher Tanks, von starken Fliegergeschwadern unterstützt, die einen wahren Regen von Bomben abwarfen — an einzelnen Stellen wurden bis 600 Bomben geschleudert —, ging die französische Infanterie gegen die deutschen Vorposten, die beschließend auf die besetzte Verteidigungslinie zurückgingen, vor. Der Angriff scheiterte beiderseits der Suippes. Ebenfalls waren am Nachmittag erneute Angriffe erfolglos zwischen der Straße Suippes—Somme, Rh—Argonnen. Dagegen gelang es den Franzosen, in harten Kämpfen in die deutschen Kampfstellungen einzudringen. Nordwestlich und nördlich Tournay sowie auf den Höhen bei St. Quentin wurde der Angriff zum Stehen gebracht.

Der amerikanische Angriff

östlich der Argonnen begann 6 Uhr vormittags. Auch hier war die Zurücknahme der deutschen vorherigen Grabenbesetzungen bei Beginn des Feuers in die vorher bestimmte Verteidigungslinie befohlen worden. Im Feuer tief gestaffelter deutscher Maschinengewehre arbeiteten sich die Amerikaner vor. In hartnäckigen Kämpfen gelang es ihnen, in die deutsche Kampfstellung einzudringen, bis ihr Ansturm durch Eingreifen der Deutschen in der im deutschen Heeresbericht angegebenen Linie zum Stehen gebracht wurde. Die Ziele dieser großen Angriffe waren weit gesteckt. Ein erbeuteter Befehl gab als Tagesziel für den Angriff westlich der Argonnen die Linie Auberville—St. Souplet—Goben nördlich Rh—Challange an. Auch an den Stellen, wo der Gegner am weitesten vorging, blieb er weit über die Hälfte hinter dieser Linie zurück. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß die Offensive andauert und noch schwere Kämpfe befeuert.

Die Oesterreicher an der Westfront.

Wien, 27. Sept. WTB. Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler und venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillengeplänkel. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas ruhmreichen Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

Feindliche Flieger über der Heimat.

Sieben Flugzeuge abgeschossen. Berlin, 27. Sept. WTB. Am 25. September, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, versuchte ein englisches Geschwader von sieben Flugzeugen die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Gleichzeitig griffen 10 englische Flugzeuge Frankfurt a. M. an. Durch frühere Erfahrungen belehrt, suchte der Gegner diesmal

große Höhen von 5000 und noch mehr Metern aus. Trotz dem wurden beide Geschwader rechtzeitig von den Flugwachen gemeldet, von den Flugabwehrkanonen erwartet und so frühzeitig unter gezieltem Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Reichsbild der Städte zu kommen. Infolge der guten Flaksperrre mußten sie ihre Bomben wertlos abwerfen, meist auf freies Feld. Im Kaiserslautern wurde nur geringer Schaden außerhalb der Stadt verursacht, Personalschaden überhaupt nicht.

In Frankfurt-Niederad wurde u. a. das städtische Krankenhaus beschädigt. Einige Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Meserodeplatzes Friedhofes. 1 Toter und 5 Verletzte fielen den Bomben zum Opfer. Die Jagdfliegertruppe unseres Heimatgebietes startete sofort, als die feindlichen Geschwader die Front überflogen hatten, verdrängten sie in großen Höhen in zahlreiche Kämpfe und brachten vier Flugzeuge zum Abflug. Die zersprengten Reste der feindlichen Geschwader wurden von den an der Frontspitze fliegenden Jagdfliegern abgefangen und in neuen erbitterten Kämpfen weitere drei Flugzeuge von ihnen abgeschossen. Im ganzen blühte der Gegner bei seinen Angriffen von 17 Flugzeugen also sieben Flugzeuge über deutschem Gebiet ein. Damit verloren unsere Feinde bei den Angriffen auf das deutsche Heimatgebiet im September bisher 30 Flugzeuge.

322 000 Kilo Bomben in einer Woche.

Berlin, 27. Sept. WTB. Die zum Teil klaren Nächte vom 15. bis 22. September benutzten unsere Bombengeschwader zu erfolgreicher Tätigkeit. In dieser Woche wurden insgesamt 322 498 Kilo Bomben abgeworfen, davon in der Nacht vom 15. zum 16. allein 117 555 Kilo. Einzelne Flugzeuge starteten in einer Nacht fünfmal. Eine Flugzeugbesatzung warf bei viermaligem Start allein 3800 Kilo ab. Drüsunterkünfte und Waldlager sowie für den Nachschub wichtige Bahnhöfe, Bahnhöfen, Munitionslager und der Straßenverkehr waren das Ziel der Bombenangriffe. Bei dem klaren Wetter konnten zahlreiche Treffer einwandfrei festgestellt werden. In Dänischen wurde zwei überaus starke Explosionen durch langanhaltende Brände erzielt, die auf dem Rückzug bis zur Front noch zu erkennen waren. Auf den wichtigen Bahnhöfen Fines, Barges, Vic, Fontenay, Lambec und St. Michel flogen durch Bombenabwürfe große feindliche Munitionslager in die Luft. Die Städte St. Michel und Thiaucourt wurden mehrmals ausgiebig mit Bomben belegt und dort zahlreiche Explosionen und Brände hervorgerufen. Wo zahlreiche Häuser in den Drüsunterkünften und auf den Straßen lebhaften Verkehr erkennen ließen, wurde er mit Maschinengewehren, Wurfgranaten und Bomben angegriffen. Besonders in den dichtgelegenen verkehrsreichen Talmulden um Soissons richteten unseren Bomben furchtbare Verwüstung an. Eine wurde mitten auf einer verkehrsreichen Straße getroffen. 100 Kilo verursachten mehrere Explosionen in einer Munitionskolonnen. Feuertaube Batterien, Flugabwehrkanonen und Scheinwerfer wurden wiederholt unter gutgezieltem Maschinengewehrfeuer genommen, mit Bomben belegt und auf längere Zeit niedergehalten.

Die Leistungen unserer Bombengeschwader sind um so höher zu bewerten als die feindliche Flakabwehr und Scheinwerferperre sehr stark durch das tagelange Wetter der letzten Nächte begünstigt wurden. Die feindlichen Jagdflieger waren äußerst rege und verwirklichten unsere Geschwader in zahlreichen Luftkämpfen. Beim Angriff auf Fines in der Nacht vom 21. auf den 22. erhielt das Flugzeug eines Geschwaders auf dem Kommando einen Flaktreffer in den Motor. Kurz darauf wurde das Flugzeug von drei feindlichen Einheiten angegriffen und nach heftigem Luftkampf der Führer getötet, der Flieger schützte schwer verletzt. Trotzdem gelang es dem Beobachter, das Flugzeug glücklich über unsere Linien zu bringen und notzulanden. In einer anderen Nacht wurde ein Bombenflugzeug infolge Maschinengewehrfeuers im Motor zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Die Besatzung verbrannte das Flugzeug und kehrte in der folgenden Nacht unverfehrt durch die feindlichen Linien zurück.

Kleine politische Nachrichten.

Der Nachfolger von Capelles.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Wie wir zuverlässig aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist zum Nachfolger des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Capelle der Vizeadmiral Edler von Mann ausersehen.

Vizeadmiral Edler von Mann steht zurzeit an der Spitze der U-Boatabteilung im Reichsmarineamt. Er war vor dem Kriege einige Zeit aus dem Reichsmarineamt ausgeschieden und als seemannischer Direktor bei der Germania-Werft tätig. Der mit der Stellvertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Capelle bisher beauftragte Vizeadmiral von Wehne tritt zur Verfügung des Chefs der Stabschefs. Vizeadmiral Ritter von Mann, Edler von Tschier, ist vorläufig mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs beauftragt worden.

Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Schloss Wilhelmshöhe eingefahren. Die Kaiserin folgte ihren Gemahl vom Hauptbahnhof ab. Sie befindet sich wieder wohl. Eine kurze Anfrage des Abg. Müller-Meinungen befragt: Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun, um das deutsche Volk gegen die teils gesundheitsschädliche, teils eltschafte Verarbeitung und Vergebung eines großen Teils seiner wertvollen Rohstoffe durch die Reichsstelle für Obst und Gemüse zu beschützen?

Die amerikanische Schiffsflotte. Wie die „D. Tagesz.“ erfährt, hat die deutsche Regierung der Berliner schweizerischen Gesellschaft eine Protestnote zur Uebermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika überreicht, in der Verwundung gegen die Benutzung von Schiffsflotten durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Der Fürst ohne Band verleiht Orden. Seine Hoheit Fürst Wilhelm von Albanien hat seinem kabinetsrat Dr. v. Spodausen die Komturklasse des Albani-

schwarzen Adlerorden vernichten. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.
Der Kronprinz von Rumänien verzichtet auf die Thronfolge.
Kriegsminister von Stein ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.
Im Spitzberger Hafen wurde die englische Flagge gehißt. Die dortigen deutschen Besitztümer und die deutsche drahtlose Station wurden zerstört.
Der russische Eisenbahnminister und spätere Ministerpräsident Trepow ist in Petersburg erschossen worden.

Zur Kriegslage.

Die Krisenverhandlungen in Berlin, der politische Rückschlag unserer zweiten Marnedivision, sind durch die bulgarische Unglücksbotschaft mit rauher Hand unterbrochen und in den Hintergrund gedrängt worden. Es herrscht noch keine Klarheit über die Lage, und was gesagt werden kann, das sind nur einige ganz allgemeine Bemerkungen. Die Einheitsoffensive der Entente, die unter noch zur Zeit geworden ist, zeitigte außer an unserer Westfront Erfolge in Mesopotamien und Mazedonien, während sie in Albanien und am Adriatischen See versagte. Der englische Führer im heiligen Lande, Allenby, konnte vor einigen Tagen schon 40 000 Gefangene und 265 Geschütze als Beute melden, und die Verbannung der Türken nach Norden hat noch keinen Stillstand gefunden. Ebenso waren der Balkan-Offensive des Verbundes unter Gulliaumat starke Erfolge beschieden. Die Armeen der Engländer, Franzosen, Griechen, Serben usw. drangen wohl über hundert Kilometer nordwärts und brachten den Bulgaren schwere Niederlagen bei, die die geringen deutschen Streikräfte (dort kommandiert Generaloberst v. Scholt) nicht verhindern konnten. Ungezählte Gefangene und unendlich Material melden die Feinde, wohl in starker Liebertreibung, allein das Ertrugene wird bedeutend genug sein. Dieser scheinbare Rückzug in Mazedonien, der inoffiziell von der bulgarischen Heeresleitung als planmäßig bezeichnet wird, hat anscheinend noch kein Ende erreicht, sich aber auf der inneren Front Bulgariens verberbt ausgedehnt. Wie weit der Zusammenbruch des Bündnisses wirklich reicht, der jedenfalls durch Entente-Entwürfe mit jenseit ist, das wissen wir nicht. Auch nicht welche Parteien und wie viel vom Heer und welche Schichten der Bevölkerung er ergriffen hat. Die letzten Nachrichten lauten zuversichtlicher und sprechen die Hoffnung aus, daß die deutschen und österreichischen Truppenverbände die Macht in die Hände bekommen und die Lage wieder herstellen. Inoffiziell liegt die Gefahr nahe, daß die österreichische Vorkfront in Albanien die schönen Erfolge Pilsener-Balkans ausgeben muß. In Bezug auf die Türkei haben wir die Verbotsung gestern bereits ausgedeutet. Und die außerirdischen Elemente der Donaumonarchie werden aus den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel sicher auch den Anbruch neuer Hoffnungen entnehmen, besonders die Jugoslawen, die über ihre Anerkennung durch Italien triumphieren. Die Nachkriegsnot in Österreich drückt auf die Völker. Das Eintreten österreichisch-ungarischer Regimenter auf unserer Westfront und ihr gemeinsamer Einsatz mit unseren Truppen in Bulgarien verstärkt die Gemeinsamkeit der politischen und militärischen Ziele. Auch in Wien wird von der Zusammenfassung der Strömungen in einem Koalitionsministerium gesprochen, bei der sich die Deutschnationalen inoffiziell abweichend verhalten. Leider steht es dort an einer Persönlichkeit, die das Volkserkenntnis genießt, und die kaiserlichen Feinde der Deutschen und Vertreter der Monarchie erheben bereits begierig wieder ihr Haupt. Wenn wir zu dem allen den großen Angriff der Amerikaner und Franzosen auf die Reims-Verdun-Fontenay und den neuen Stoß der Amerikaner und Engländer in die Siegfriedstellung vor Cambrai — in beiden Fällen ist der erhoffte Durchbruch großen Stils an der Helmschlacht unserer Truppen gescheitert — dann dürfen wir uns den schweren Ernst der Stunde nicht verhehlen. Der Hauptanstoß des Reichstages sitzt in Berlin verankert, jeden Augenblick der Einberufung des Reichstages gewärtig, wenn die Lage es erfordert. Zur Zeit steht es noch an klaren Nachrichten über den Stand der Dinge in Bulgarien; die Versammlung der Volksvertretung wäre verfallt. Aber die eine Notwendigkeit wird von allen Seiten anerkannt: Eine Sammlung aller nationalen Kräfte ist das Gebot der Stunde, und diese Dringlichkeit wird auch die Arbeiten des Reichstages beschleunigen. Man spricht von einem Reichstagsministerium; man sucht nach neuen, unverbrauchten Kräften und nach Männern, deren Talentskraft in dieser schweren Zeit die Verhältnisse zu beherrschen vermag. Diese Notwendigkeit kommt dem Verlangen, die Regierung auf breitere Grundlage zu stellen, entgegen. Ob es dem Grafen Hertling möglich sein wird, unter diesen Umständen den rechten Mann auf dem verantwortungsvollen Posten abzugeben, mit 76 Jahren Schwerstarbeit zu tun, das ist sehr fraglich, und auch seine Freunde und Berater können sich dem Einbruch nicht entziehen, daß sein Ersatz durch eine jüngere Kraft eigentlich in der Natur der Sache liegt und durch die Ereignisse gegeben erscheint. Die Berliner Verhandlungen der nächsten Tage werden darüber Klarheit bringen. Es kommt wohl alles darauf an, ob wir insofern, militärisch das Gleichgewicht in Bulgarien wieder herstellen und die politischen Erregungen niederzulegen. Die

Aufgabe ist ungeschwieferlicher; aber es handelt sich auch um den höchsten Einsatz; dessen müssen wir uns bewußt sein.
Hoffentlich bewährt sich unser deutsches Volk in dieser ernstesten Lage des ganzen Krieges genau so, wie bei unseren großen Erfolgen! Es ist nicht schwer, zur Zeit des Sieges und des Vorstoßes zum Vaterlande zu stehen. Und auch nicht einmal so notwendig, als wenn die Not über uns kommt und die Lage verzweifelt und unsicher aussieht. Dann den Kopf hochzuhalten und gefaßt dazustehen, dann nicht gleich alles Vertrauen auf die Zukunft hinter sich zu werfen und mit bösen Vermutungen vorzuspringen, das ist die Pflicht jedes echten Deutschen. Mit dem „Ich hab's ja immer gesagt“ und „Das müßte ja so kommen“ geht es nicht weiter, das macht die Sache nur schlimmer. Zuversichtlich und männlich sollen wir der Gefahr ins Auge sehen. Wir kennen ihre Größe noch nicht und unterschätzen sie dadurch nicht. Aber ebenso wenig dürfen wir sie aus Furcht und Kleinmut überreiben. Das deutsche Volk wird sich in der Bedrängnis erst recht groß erweisen. Der Glaube an seine Zukunft muß unerschütterlich in jeder deutschen Seele ruhen, und mit allen aufzubauenden Kräften des Innern sollen wir die Gedanken an Vaterland und Heimat stärken und stärken und den Geschickswechsel bewerkstelligen in der festen Hoffnung auf bessere Zeiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog mit besonderer Eile verfahren Eigenberichte in nur mit genauer Beobachtung gelassen. Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Schatzkammer zugekommen.
Odenburg, 27. Sept.
* Ordenssache. Der Großherzog hat dem Varnant der Ref. Paul Friederichsen, Adjutant der 2. Abt. eines Ref. Gebirg. Regts., das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse mit den Schwertern verliehen.
* Großherzogliches Theater. Als zweite Vorstellung der diesjährigen Spielzeit folgt am Dienstag, den 1. Oktober, eine Aufführung von Max Halbes glühendem Liebesdrama „Jugend“. Halbe hat mit diesem Werke ein vom Pöbelschlag jugendlicher Daseins zweier Menschen durchgebrochen Lebensdrama geschaffen, mit dem er nichts anderes gewollt hat, als ein Stück geistigen, ja gelebten Lebens auf die Bühne zu stellen. — Die erste Wiederholung von Bloems „Schmähphänne“ für das allgemeine Publikum findet am Donnerstag, den 3. Oktober, statt.
* Spielplan des Großherzogtl. Theaters in Odenburg. Sonntag, 29. September. Eröffnungsvorstellung. Freilichtspiele haben keine Gültigkeit. „Schmähphänne“. Ein Sommerpiel vom Rhein in 4 Akten von W. Bloem. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 1. Oktober. „Jugend“. Ein Liebesdrama in 3 Akten von M. Halbe. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 2. Oktober. Vorstellung für Hilfsarbeiter. „Schmähphänne“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 3. Oktober. „Schmähphänne“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, 5. Oktober. Neueste! Zum ersten Male. „Silberbrand“. Ein Drama in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Silkenstein. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 6. Oktober. „Silberbrand“. Anfang 7 Uhr. — Der Vorverkauf für die Vorstellungen am Dienstag und Donnerstag beginnt am Montag, für die Sonntagabendvorstellung am Dienstag und für die Sonntagsvorstellung am Mittwoch.
* Vom Vorstehen der Fortschrittlichen Volkspartei wird uns mitgeteilt, daß der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für den Bezirksverband Odenburg-Offenbach Mittwoch, den 20. November, bestimmt stattfindet und der Abg. Raumann sein Erscheinen angekündigt hat. Derselbe wird an den Beratungen des Parteitages teilnehmen und abends in öffentlicher Versammlung über Frieden, Friedensbestrebungen und die Parteien sprechen.
* Schulleiter! Die Schulkommissionen und Schulvorstände werden ersucht, denjenigen Schulleitern, die sich um die 9. Kriegsanleihe besonders verdient machen, im Einverständnis mit den Schulleitern einen Schulleitertag in Aussicht zu stellen.
* Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern die Familie Willers in Ofen betroffen. Junge Leute aus dem Ort hatten auf der Alexanderstraße zwei Handgranaten gefunden und mit nach Hause genommen. Einer derselben entzündete nun das Pulver aus einer Granate und schüttete es auf den Boden, um es anzuzünden. Der 11jährige Sohn des erst vor einigen Tagen wieder ins Feld gerückten Gastwirts Willers hatte die andere Granate in der Hand und stand damit in der Nähe des brennenden Pulvers. So entzündete sie sich und explodierte, wodurch dem Bedauernswerten die rechte Hand abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach Odenburg ins Krankenhaus übergeführt. — Dieser Fall zeigt wieder, wie gefährlich es ist, derartige Sachen auszugeben und mitzunehmen. Wird so etwas gefunden, so werfe man sich die Stelle und benachrichtige die nächste Militär- oder Polizeibehörde.
* Hausärztliche-Odenburger-Missionen. Der Vortrag, den Sonntagabend 8 Uhr der Missioneninspektor D. Bärnack-Böbel in der Konventualkirche halten wird, verdient allgemeine Beachtung. D. Bärnack ist ein tüchtiger Redner und gründlicher Kenner der Zustände auf der Insel Riass. Er wird auf Grund von Zahlenzusammenstellungen und Berichten, die durch alle Verkehrsbehörden und Klüppen der Insel und U-Boote hindurch ihren Weg nach Barmen gefunden, über den gewaltigen Zustrom zum Christentum sprechen. Gaben doch im Verlauf von zwei Jahren mindestens 19–20 000 Menschen ihren Bruch mit dem Heidentum vollzogen. Der Vortrag dürfte nicht nur allen Missions-

freunden, sondern auch allen Deutschen, etwas zu sagen haben, die sich für Länder- und Völkerkunde interessieren.

Letzte Depeschen

Unsere U-Boote.

Berlin, 27. Sept. WTB. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten U-Boote drei Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15 000 Brutto-Registertonnen, darunter einen Passagierdampfer von etwa 7000 Br.-R.-Z. Der Chef des Admiralstabes der Marine

Die Stimmung der Presse.

Berlin, 28. Sept. WTB. In der „Post“ heißt es zu den Vorgängen in Bulgarien: Als sicher erscheint es, daß König Ferdinand und mit ihm die Heerführer nach wie vor zum Durchkämpfen an der Seite der Verbündeten bereit sind.
Die „Kreuzzeitung“ meint: Die deutsche Oberfl. Heeresleitung hat mit ihrem Entschluß fraglos ein Opfer gebracht, aber auch den Beweis, daß sie über genügende Reserven verfügt. Die Entente soll auch in Mazedonien nicht zu früh frohlocken. Gelingt es dem bulgarischen Heerführer nicht, sich gegen Malinow und seine Anhänger durchzusetzen, so wird das deutsche Volk, das auch heute noch ungetroffen ist an militärischer Kraft, auch ohne bulgarische Hilfe dem Waffenaufgebot der Entente handhabe und einen Frieden herbeiführen, der ihm und denen, die zu ihm hielten, einen günstigen Abschluß des Weltkrieges sichern.
Der „Vorwärts“ äußert sich: Ein jeder der Unseren den wir mit Sorge draußen wissen, muß sich dessen bewußt sein, daß es jetzt bei ihm mehr darauf ankommt als je.
Die „Freiwillige Zeitung“ meint: Wenn Deutschland jetzt nach Mazedonien Truppen geschickt hat, geschah es in erster Linie, um dem bedrängten Bundesgenossen militärische Hilfe zu bringen, aber es geschieht auch im eigenen Interesse. Der Weg nach Konstantinopel muß auf alle Fälle frei gehalten werden. Ferner muß die österreichisch-ungarische Grenze geschützt werden.

Im „Börsenkurier“ wird gesagt: Die Hemmnisse, die vor drei Tagen noch wichtig erschienen, sind plötzlich beseitigt. Der Maßstab der Dinge ist über Nacht ein anderer geworden. Als lächerlich klingt jetzt das Einstwort „Krise“.

Die „Germania“ schreibt: Mit einer Selbstverständlichkeit, wie das unserer Auffassung des Bündnisses entspricht, haben die Mittelmächte, Österreich-Ungarn genau wie Deutschland, keinen Augenblick gezögert, den in Bedrängnis geratenen Bundesgenossen nachdrücklich zu Hilfe zu kommen und ihnen aus den verfügbaren Reserven so viel Truppen auszusenden, daß die Kräfte reichen werden, den feindlichen Vorstoß auszuweichen.

Interkationelle Besprechungen.

Berlin, 28. Sept. WTB. Wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, wird der interkationelle Austausch heute wieder aufgenommen. Man vermutet, daß man sich erst heute über die wichtigsten Fragen schlüssig werden wird.
Bernste Körner — Leiterin des Münchener

Ein Entendampfer torpediert.

Amsterdam, 27. Sept. WTB. Einem hiesigen Blatt zufolge ist der frühere niederländische Dampfer „Tasman“ (5022 Bruttoregistertonnen), der zischen Liverpool und Britisch-Indien fuhr, wie der Kapitän des Hospitalschiffes „Sindao“ mitteilt, ungefähr 200 Meilen von Brest torpediert worden. Von den 250 Passagieren sind viele umgekommen.

Das Schiff gehört zu dem am 18. März von der Entente beschlagnahmten holländischen Schiffraum von 529 000 Bruttoregistertonnen, der den Holländern im Hafen von Brisbane in Australien von den Engländern weggenommen wurde. Auch die Tatsache, daß das Schiff von Liverpool nach Britisch-Indien unterwegs war, zeigt, daß es sich um einen ausschließlich im Interesse der Entente und nicht mehr in holländischen Diensten befindendes Schiff handelt.

Die japanische Kabinetskrise.

Berlin, 28. Sept. WTB. (Vollst.) zufolge melde die „Times“ aus Tokio: Marquis Sanjoni wurde aufgefördert, ein Kabinett zu bilden.

Lloyd George regiert.

Basel, 27. Sept. „Daily Mail“ meldet: Lloyd George präsierte am Donnerstag wieder dem Kabinetsrat. Die Abänderung der Note an Österreich-Ungarn wurde bis zur Abmilderung der dringlichsten politischen Angelegenheiten vertagt.

Professor Simmel t.

Strasbourg, 27. Sept. WTB. Professor Dr. Georg Simmel ist gestern im Alter von 61 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Schauspielhaus.

München, 27. Sept. WTB. Wie die Bayerische Staatszeitung erzählt, ist zwischen der Direktion des Schauspielhauses und dem Herrn Bernste Körner ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach Herr Körner am 1. April 1919 die Leitung des Münchener Schauspielhauses übernimmt.

Schauspielhausdirektor Wilhelm von Bismarck, Schlichter literarischer Münchener Briefe Dr. Richard Dornel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Bismarck und Otto Schabert, für den Anzeigenteil: B. Rademeyer. Druck und Verlag von H. Schart, sämtlich in Odenburg.

Wegenzucht-Berein Odenburg.
Das bestellte Heu wird in nächster Zeit in guter Ware bestimmt in Odenburg am Bahnhof geliefert. Taa der Abholung kann bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Aussing Weizen-Berein Odenburg.
Sonntag, 29. Sept. Treffpunkt: Schiefer Stiefel. Der Vorstand.
Ehren. An best. ein 10 Tage altes Fußbad und Achsenwechsel.
Anton von Felden.
Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter M. D. 920 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.
An kauf, gel. 1 Puppenwagen oder Bupp. Sportwagen Off. unter 100 an die Filiale Odenburg.

Odenburg, 3. vt. 2 gute Legehühner u. bel. R.-u. Silb.-Kaninchen. Jungtiere. Cloppenburgersaue 32.
An kauf, gel. gute geb. Nähmaschine. Angeb. unter M. 283 an Bischoffs Ana.-Anm. Odenburg.
Willis an vt. 1 schwarze Hute, weiß als leicht. Nachfragen in d. Bischoffs Ana.-Anm. Odenburg.
Unterricht in Latein, Mathematik, Englisch und Französisch erteilt.
Franz Dr. Treibitz, Werbachstraße 32 II.

Schreibmaschinen
L. Ciliax, Schüttingstr. 4.
Lieferst prompt
Odenburg - Alfordorf. Zu verkaufen ein schöner Bräunien-Eber 1 Jahr-6 Monat alt. Dr. Morisse.
Suche eine gut erhaltene Deuker Selbstbahn-Benzol-Lokomotive von 8 bis 12 PS. u. möglich 600 Millim. Spurweite zu kaufen.
Dr. Wehrens, Münster i. Westf., Galtstr. 85.

Trauer-Kleider
Jackenkleider Blusen u. Röcke
in grosser Auswahl. Änderungen sofort.
Alex Goldschmidt

Nahrungsmittelverteilungsstelle des Amtsverbandes Altm. Oldenburg.

In der Zeit von Donnerstag, den 3. Oktober bis Donnerstag, den 10. Oktober d. J. kommen zur Verteilung:

- 1/2 Pfund Zucker auf Karte Nr. 287 der grünen Warenkarte,
- 1/4 Pfund Graupen auf Karte Nr. 244 der roten Warenkarte,
- 2 Pakete Zwiebäckchen auf Karte Nr. 106 der Warenzulasskarte,
- 1/4 Pfund Reisgerichte auf Karte Nr. 111 der Warenzulasskarte,
- 1/4 Pfund Gerstengerichte auf Karte Nr. 129 der Warenzulasskarte,
- 1 Paket Nudelpulver auf Karte Nr. 86 der Warenzulasskarte in den Vorortgemeinden Oldenburg, Gierßen, Ommers,
- 1/4 Pfund Speisequark auf Karte Nr. 245 der roten Warenkarte.

Oldenburg, den 27. September 1918.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Die Bekanntmachung des Viehverwertungsverbandes vom 13. August 1918 betreffend die Höchstpreise für Schlachtfische wird auf Anordnung dahin ergänzt, daß für Tiere der Klasse I, welche zwar fleischig, aber nicht vollständig sind, ein

Höchstpreis von 90 Mt.

für je 50 Kilogramm Lebendgewicht festgesetzt wird.

Oldenburg, den 25. September 1918.

Hennings.

Hatter Mühle.

Empfehle den Selbstversorgern der Gemeinde Datten und Nachbargemeinden meine Mühle zur Verfertigung von Graupen.

Carl Landt.

Naturwissenschaftl. Verein.

Im Winter 1918/19 finden folgende Vorträge statt:
11. Okt.: Geologie, Museumsdirektor Prof. Dr. Hübner.
12. Okt.: Paläontologie in Gegenwart und Vergangenheit. — 22. Okt.: Prof. Dr. Böhm.
13. Okt.: Die Chemie und ihre Wirkung auf den Weltkrieg. — 9. Jan.: Dr. A. Spehrmann-Berlin: „London und die Londoner“. — 13. Febr.: Hofrat Prof. Dr. Strecker-Leipzig: „Von der Richte bis zum Papierfisch“. Mit Ausstellung. — 6. März: Pflanzungsdirektor H. Rauding: „Juden einst und jetzt“. Der Sohn eines Brahmanen über seine Heimat. — Samst. Vorträge sind von Lichtbildern begleitet. — Abonnementkarten für die fünf Vorträge M. 7.50 bei Eggelsen, Buchhandlung, Salzwedel 2.

Vom Kriegsministerium bestellte amtliche Aufkaufsstelle für

Frauenhaare

bei **W. Grönke, Friseurgeschäft,**

Heiligengeistwall 3,

— nahe den Wallbüchsen. —

Empfehle
Kognak x x x
Pfeffer
Vanille-
Zucker
Pudding-
Pulver
Seifenpulver
ohne Karton
K. A. - Seife
Stärkemittel
Teka-Tee
bestes technisches
Familiengetränk
Schuhcrem
in Gläsern
echt Perga-
mentpapier
Eingedickte
Suppenwürze
1 Pfd.-Töpfe.
Feudel
gegen Bezugschein
Heinrich Eilers,
Achterstrasse 35.
— Fernsprecher 150. —

Zu verkaufen ein schön-
es, gut erhaltenes
Flavier.
Näheres Erläuterung Nr. 21.
Flavier oder Flügel
zu mieten gesucht.
Ernst Badewitz,
Postfach 10.

**Alle Samt- und
Wollstoffe**
werden wie neu umgear-
beitet.
Franz A. Höben,
Bügelgeschäft, Raborst,
Gasse 54.
Großbaul. Theater.
Sonntag, den 29. Sept.,
Eröffnungsvorstellung (Frei-
spiele haben keine Gültig-
keit): „Schnapphahn.“
Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 1. Okt.:
„Jugend.“ Anf. 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 2. Okt.:
Vorstellung f. Rüstungs-
arbeiter: „Schnapphahn.“
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, 3. Okt.:
„Schnapphahn.“ Anfang
7 1/2 Uhr.
Sonntag, 8. Okt.:
Neuhett. 3. ersten Male:
„Silberbrand.“ Anfang 7 1/2
Uhr.
Sonntag, den 8. Okt.:
„Silberbrand.“ Anf. 7 Uhr.
Der Vorverkauf für die
Vorstellungen am Dienstag
und Donnerstag be-
ginnt am Montag, für die
Sonabendvorstellung am
Dienstag und für die
Sonntagvorstellung am
Mittwoch.
Bremer Stadt-Theater.
Sonabend, 28. Sept.,
abends 7 Uhr: „Precis-
la.“
Sonntag, den 29. Sept.,
nachmitt. 2 1/2 Uhr: „Mis-
nou.“
Sonntag, den 29. Sept.,
abends 7 Uhr: „Andine.“

Au verl. eine Klamm.
elektr. Salonfrone.
Raborst, Raborststr. 151.
Lehrerin gibt Nachhilfe-
stunden, am liebsten Ma-
thematik. Angebote un-
ter S. D. 14 an die Filiale
Rangelstraße 45.

Laufgeheul!

Welcher Oldenburger
Staatsvorsteher o. Ge-
richtsbeamter in der
maut ist bereit, Dienstver-
hältnis mit Kollegen im
Feldbahnendienst des
Dienst in bevorzugter
Stellung (H. H. H.) zu ta-
uschen? Schriftliche Mit-
teilung unter M. A. 917
vermittelt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Drei junge Mädchen im
Alter von 18—20 Jahren
haben die Bekanntschaft
breiter Herren erwünscht.
Schreib, Off. u. M. G. 919
an die Geschäftsst. d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard
Hirzel**, Tochter des Herrn Verlagsbuchhändlers
Dr. Georg Hirzel und seiner Frau Gemahlin Mar-
garthe geb. Mittelstädt in Leipzig, beehre ich mich
anzukündigen.
Wilhelm Burlage, Feldhilfsarzt,
z. Zt. im Felde.
Leipzig, Lessingstr. 1, im September.

Geburts-Anzeigen.
Statt Karten.
Die glückliche Geburt
eines gesunden
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Oberlehrer Dr. Dürfeld,
ausg. Med. und Frau
Alwine geb. Bartels.
Bielefeld, 27. Sept. 1918.

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen hoch erfreut an
Mar.-Baumstr. Hofmann
und Frau
Jana geb. Kirchhoff.
Barnemünde, 28. Sept.

Todes-Anzeigen.
München, im September 1918,
Georgenstraße 62/3 I.
Am 18. September starb im Brüder-
krankenhause zu Dornmund mein ein-
ziger, lieber Sohn
Hermann Litz
Feldbatteriarzt
in einem bayerisch. Feld-Art.-Regiment.
Seit Kriegsbeginn im ärztlichen Be-
ruf tätig, ist auch ein Opfer des Krieges
für das Vaterland geworden.
Die schmerzgebogene Mutter
Selene Litz geb. Brückner.

Elisabethsöhn, den 28. Sept. 1918.
Am 18. September mußte auch unser
lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Grenadier
Ibeling Müntinga,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes,
nach 3 1/2-jährigem Kriegsdienst im 25.
Lebensjahre sein Leben fürs Vaterland
lassen.
L. G. Müntinga und Frau geb. Graf
und Angehörige.

Wie selig die Ruhe bei Jesu im Still-
tod, Sorge und Schmerzen, die kennt
man dort nicht. Das Räuschen der Har-
fen, der Engel Gesang bewillkommt die
Seele mit lieblichem Klang.
Ja, weine nur, betrübtes Herz,
Wein' aus dein stilles Schrein!
Gott, der da sendet Not und Schmerz,
Gib gültig uns auch Tränen.

Fräulein, 22 Jahre alt,
sucht die Bekanntschaft, in e.
Freund o. Freundin. Off.
u. M. 514 Filiale, Rangelstr. 45.

Zurückgekehrt Dr. Barnstedt

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen.
Als Verlobte empfehlen
sich
Franziska von der Berg
Ernst Hass,
Ober-Matrose d. Res.
Oldenburg.
Hartkirchen (H.-Elsh.)
ausg. Wilhelmshaven,
im September 1918.

Heubütt, 24. September.
Heute starb nach kurzer, heftiger Krank-
heit bei ihrer Schwester in Friesland, wo
sie auf Besuch war, meine innigstgeliebte
Frau, die zusehender Mutter meiner drei
kleinen Kinder, unsere herzengute Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Senny Meijengerdes
geb. Gerdes
im 26. Lebensjahre.
Mit schwerem Herzen bringt dies zur
Anzeige
Heinrich Meijengerdes, z. Zt. im Felde
nebst Kindern, Eltern u. Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Montag, den
30. September, vom Elternhause in Heubütt
aus um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Hastede.
Trauerabend im Hause um 12 1/2 Uhr.
Ruhe sanft!

Widenlohmoor, den 25. Sept. 1918.
Wir erhielten heute von seinem Seut-
nant die traurige Nachricht, daß unser
lieber Sohn, der
Sanitäter
Aug. Seije-Eilers
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
auf dem Felde der Ehre in seinem 28.
Lebensjahre am 19. d. M. fürs Vaterland
gefallen ist.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Mahrich Seije-Eilers und Frau
geb. Dilmanns
nebst Kindern und Angehörigen.
Ruhe sanft in fremder Erde,
lieber August!

Chhorn, den 27. Septbr. 1918.
Wir erhielten plötzlich und unerwartet
die erschütternde Nachricht, daß unser lie-
ber, unvergesslicher Bruder und Schwa-
ger, der
Führer
Johann Hinrich Büsing
durch einen Artillerie-Volltreffer den Tod
fürs Vaterland gefunden hat.
In tiefem Schmerze
G. Büsen und Frau geb. Büsing
nebst Kindern.
H. Büsing und alle Angehörigen.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

Statt besonderer Anzeige.
Freitagmorgen entfiel nach kurzer,
schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann,
mein lieber Sohn, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel
Johannes Souwenhoven
im kaum vollendeten 37. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Paula Souwenhoven
geb. Conrads und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag-
morgen, 9 Uhr, vom Trauerhause aus.
— Ruhe sanft! —

Danksaungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme sowie für die Kranzspenden beim Ein-
scheiden meines lieben Mannes, unseres guten
Vaters, sagen allen
herzlichen Dank.
Frau Sophie Heinemann Ww.
nebst Kindern.

Statt Karten.
Am 25. September
entfiel nach schwe-
rer Erkrankung mein
lieber Bruder, der
Bureauvorsteher
**Johann
Schneider**
im eben vollendeten
59. Lebensjahre.
Im stilles Beileid
bietet
Elisabet Schneider.
Die Beerdigung fin-
det am Montag, den
30. September, nach-
mittags 4 Uhr, vom
Trauerhause, Linden-
straße 66, aus auf
dem neuen Friedhof
statt.

Am 24. starb plötzlich
und unerwartet unsere
liebe Tochter, Schwester
und Schwägerin
Eggeline Hulsebus
im Alter von 24 Jahren.
In tiefer Trauer
die Angehörigen.
Beerdigung findet statt
Montag, 8 1/2 Uhr, in
Oldenburg.

Danksaungen.
Für die uns erwiesenen
herzlichen Anteilnahme bei
dem Hinscheiden unseres
teuren Entschlafenen hier-
mit
herzlichsten Dank
Selene Siller Ww.
und Kinder.

Altenhant, 26. Sept.
1918. Seit der schweren
Erkrankung unseres So-
hnes Hans, besonders aber
bei seinem Beerdigung, sind
uns von nah und fern so
viele Beweise herzlicher Liebe
zu dem Verstorbenen und
unserer Teilnahme an un-
serem Schmerz entgegenge-
bracht worden, daß es uns
nicht möglich ist, jedem
einzelnen zu danken. Wir
bitten deshalb, auf diesem
Wege unsern
herzlichsten Dank
dem Ausdruck bringen zu
dürfen.
Familie C. Wetten.

Heiratsgesuche

Junger Mann
Ende der Vierziger, in
die Bekanntschaft einer
Dame (Witwe) nicht aus-
geschlossen, zwecks späterer
Heirat. Etwas Vermögen
erwünscht. Angebote mit
Bild unter S. D. 915 an
d. Geschäftsstelle d. Blatt.

**Der erste Unterlebens-
der Oberreal-Schule Nach-
hilfsstunden in sämtlichen
Fächern? Angebote unter
M. A. 925 an d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes.**

**Van der Reise zurück
Dr. Lühmann,**
Spezialarzt für Haut-
u. Harnkrankheiten,
Lichtbehandlungsinst.
(Lupus, Krebs, Flocken
aller Art),
Bremen, Raiserstr. 24.
Auskünfte
über Herkunft, Vermögen,
Familien, Gesundheitszustand
u. a. (sowie Kreditanträge)
bietet u. gewährt
Aug. Wilken,
Internationales Auskunfts-
bureau
Söhrstraße 28.

1. Beilage

zu Nr. 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. September 1918.

Landeslehrer-Versammlung.

§ Oldenburg, 27. Sept.

In der Union waren gestern mehrere hundert baltische Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des Herzogtums versammelt, um wichtige Fragen des Schulwesens zu beraten. Der Vorsitzende des Landeslehrervereins, Hauptlehrer Schwede-Oldenburg, begrüßte die Versammelten und nahm Gelegenheit, für die bevorstehende Kriegsanleihe zu werben. Er wies darauf hin, daß leider eine Flut von Verzweiflung, Mitleid und Mitleidenschaft über das deutsche Volk dahingegangen sei. Es sei aber kein Grund, den Kopf hängen zu lassen; Oldenburg werde schon verfehlen, neue Schlagen auszuheilen. Die Kriegsanleihe solle Gelegenheit bieten, den Feinden zu beweisen, daß unter unserer Volksmühseligkeit zu bewirken keinen Erfolg habe. Dafür zu sorgen sei Pflicht jedes deutschen Mannes und namentlich des deutschen Lehrers. Er solle der Jugend das Herz stärken im Vertrauen auf unser Heer und seine Führer. Redner verlas dann einen Brief von einem verheirateten Lehrer, der als Führer einer Maschinen-gewerkschaft im Westen, und zwar an einer Stelle liegt, wo der Krieg besonders heftig tobt. Aus dem Briefe spricht unermüdetes Vertrauen und echte Hoffungsfröhlichkeit. Auch geht aus ihm hervor, daß trotz der Entbehrungen, die unsere Soldaten ertragen müssen, unter ihnen ein Geist herrscht, der die Flammader und Mitleidenschaft hinter der Front tief beschämen muß. Mit der Erklärung, die Lehrerschaft habe geschlossen hinter Heer und Regierung, beendete Herr Schwede seine befallig aufgenommene Ansprache, und stehend sangen die Versammelten „Deutschland, Deutschland über alles“.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsansprache erhielt dann Hauptlehrer Meyer-Holle das Wort zu seinem von rühmlichem Fleiß und weitreichendem Denken zeugenden Vortrag:

„Zur Einheitsfrage“.

Redner wies darauf hin, daß infolge des Rückgangs der Kultur während des Krieges nach dessen Ende auf dem Gebiete des Schulwesens Um- und Neugestaltungen geschehen müßten. Und in den kommenden Jahrzehnten dürfe nichts die deutschen Lehrer hindern, für die Erreichung ihres hohen schulpolitischen Ideals, der deutschen Einheitschule, tätig zu sein. Diese sei aus pädagogischen, psychologischen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Gründen zu fordern, und zwar als simultane, einheitlich geordnete Volksschule, mit einer einheitlich gestützten Lehrerschaft als Reichsbeamtenstand, unabhängig von bürgerlichen Kirchen- und Gemeindevorstellungen, mit uneingeschränkter Aufstiegsmöglichkeit für alle Begabten, Tüchtigen und Geeigneten unter Schülern und Lehrern von der Volksschule bis zur Unversität, mit der vom Reich gesicherten Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehr- und Lernmittel. Nur sie vermöge im deutschen Volke den durch den Krieg geschaffenen Mangel an kulturellen, kulturellen und anderen ausgebildeten Arbeitskräften in beschleunigter Weise zu ersetzen und den bisherigen Hochstand unserer geistigen und kulturellen Kultur und somit unsere deutsche Zukunft zu sichern.

Eine Reichsschulkonferenz, beispielsweise zusammengeführt aus Vertretern des Reichs, der Landesregierungen, des Reichstages, Schulmännern und sonstigen Vertretern, hat umgestaltet die Übergangsform zur Einheitschule zu schaffen und die Wege und Mittel zur Erreichung ihrer Idealform zu suchen.

Gleichsam als Gegenstück folgte nun zunächst der Vortrag des Vorkurslehrers J. Behrens-Strake über

Die Stellung der oldenburgischen Vorschulen

zur Einheitsfrage. Die Hauptforderung der Einheitschule ist, die Vorschule aufzuheben, um dadurch eine Vereinheitlichung des Schulwesens herbeizuführen. Während die Vorschule die Kinder in drei Jahren zur Aufnahme in die Sekta einer höheren Schule bringen sollte, solle die Einheitschule alle Kinder vier Jahre lang gemeinsam unterrichten. Nur die Kinder, die in dieser Grundstufe den Befähigungsnachweis erbracht haben, sollen auf die höheren Schulen kommen. Seit der napoleonischen Zeit, also seit etwa 100 Jahren, sei die „Allgemeine Volksschule“ das Ideal der Lehrer gewesen, obgleich sich das Schulwesen tatsächlich in entgegengesetzter Richtung entwickelt und mehr nach Ständes- und Klassenverhältnissen geordnet habe. Die Vorschulen werden als die Schulen der Bessergestellten hingestellt. In den oldenburgischen Vorschulen sind aber nur 13,1 Proz. von den Kindern aus den ersten Kreisen, 66,4 Proz. aus dem Mittelstande und 20,2 Proz. aus dem Kleinbürgertum. Der Vorschulunterricht ist also nicht zu. Unter den Gründen, die die Eltern veranlassen, ihre Kinder der Vorschule zuzuführen, nennt Redner dann auch das Bedenken, sie in der Volksschule mit anderen Kindern im Umgang zu wissen, die nicht die wünschenswerten häusliche Erziehung und nicht die notwendige körperliche Sorgfalt fänden. Der Vorschulunterricht führe der höheren Schule zu viel unbegabte Schüler, zu viel Ballast, zu, sei unbegründet, wenn nicht zugegeben werden müsse, daß die Auswahl härter sein könne. Es sei zu verstehen, daß vom Standpunkte der Volksschule aus die Vorschule beibehalten werde. Man solle aber nicht nach der gesellschaftlichen Maßregel der Aufhebung rufen, sondern „sollten Vorschläge zu weiterer innerer und äußerer

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 26. Sept. 1918. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Campagne zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen. Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippes nach Westen bis Reims über die Maas, nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilerfolge. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus. An den Hauptangriffslinien leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellung vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tzahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen, über unsere vorbereiteten Kampfslinien hinaus bis auf die Höhe nordwestlich von Tzahure und bis Fontaine-Dormois vorzudringen.

Hier regelten die Reserven den dringlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Auberive und südlich von Somme-Wy. Sie brachen vor unsere Kampfslinien unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Gernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten Angriffe. In den Argonnen schlugen wir den Teilerfolg des Gegners ab. Zwischen den Argonnen und der Maas hielt der Feind über unsere vorbereiteten Kampfslinien hinaus bis Montblainville und Montfaucon und bis an den Maasbogen nordöstlich von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen. Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und Artillerielinien erreichen. Der mit weitestgehenden Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchversuch im ersten Tage der 3. Häufigkeit unserer Truppen gelang nicht. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

**Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen -
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!
Zeichne die Neuntel**

Ausgestaltung des Volksschulwesens gemacht werden. Die Volksschule hat ihre besonderen Ziele und Aufgaben, die nicht durch die verhältnismäßig geringe Zahl der Schüler, die in die höheren Schulen übergehen, nachteilig beeinflusst werden dürfen. Es ist aber anzustreben, daß durch Verbesserung der Schulverhältnisse der Volksschule den begabten Kindern der Übergang in die höheren Schulen besser ermöglicht werde, als es bisher geschehen ist. Ueber die Heranbildung und Heranziehung aller geistigen Kreise unseres Volkstums herrsche allgemeine Uebereinstimmung; man wolle durch Feststellen und staatliche Unterstützung Talente den Besuch höherer Schulen und der Unversität ermöglichen; aber die Bestrebungen der Einheitschule mit der Aufhebung der Vorschulen und der Umgestaltung des Lehrbetriebes der höheren Schulen sei nicht der rechte Weg dazu.

An die beiden Vorträge schloß sich eine Aussprache. Der Vorkurslehrer verteidigte in längeren Ausführungen den Standpunkt des Vorkurses, der sich für den ersten und gegen den zweiten, also für Einführung der Einheits- und Aufhebung der Vorschule erklärte. Er suchte nachzuweisen, daß die von Herrn Behrens aufgemachte Statistik nicht zuträffe, und daß die Vorschule nur eine Vorschule solcher Leute sei, die ihre Kinder nicht mit denen der Arbeiter auf einer Schulbank sehen mögen. Der Einbruch, für den Fall der Beseitigung der Vorschule würden überall Privatvorschulen entstehen, sei grundlos; denn jetzt gebe es auch Privatvorschulen; die Vorschule züchte gerade die Privatvorschulen. „Treten wir als Volksschullehrer für das Wohl und die Erhebung der Volksschule ein!“ (Beifall.)

Mehrere Redner bestritten einen weiteren Ausbau der Vorschulen, damit der Volksschule die hemmenden Schüler genommen werden können. Eichhoff-Modest stellt einen Ergänzungsantrag und regt in der Begründung Stellungnahme zu der Frage der Mittelschule, wie sie der Landtag festgelegt habe, an. Der Landtag werde zweifellos die Sache wieder aufnehmen. Der Vorsitzende erklärt, Abg.

Langen habe geäußert, der Ausdruck „Mittelschule“ sei falsch gewählt; dadurch sei die Mithimmung in Volksschullehrertreffen entstanden. Man habe Begabtenklassen im Auge. Nachdem noch mehrere Redner zu Worte gekommen waren, wurde ein Antrag Behrens auf Beibehaltung der Vorschule abgelehnt und folgende Entschiedenheit des Vorkurses angenommen:

„Nationalwirtschaftliche, sozialethische und pädagogische Erwägungen fordern eine Reform unseres gesamten Bildungswesens. Die verschiedenen Schulgattungen, die jetzt zusammenhanglos nebeneinander bestehen, müssen miteinander in Verbindung gebracht und zu einem einheitlichen, organisch gegliederten Ganzen zusammengefaßt werden. Die Vorbedingung einer solchen Schulreform ist die Einrichtung der allgemeinen Volksschule unter Beibehaltung der öffentlichen Vorschulen sowie der Elementarstellen an den öffentlichen Mittel- und Bürgerschulen.“

Ebenso wurde der nachstehende Ergänzungsantrag Eichhoff angenommen:

„Die Landeslehrerversammlung hält aber zur Verbindung der Volksschule mit den höheren Schulen die Mittelschule für ungeeignet, erwartet dagegen die Herabsetzung der Schülerzahl in den Klassen der Volksschule von 70 auf 40 und eine Entziehung von Begabtenklassen mit dreijährigem Kursus, der die Kinder in die Untertertia einer Realschule führt.“

Nach einer Mittagspause nahm Hauptlehrer Thedmers-Giesfeld das Wort zu der Frage:

Simultan- oder Konfessionsschule?

Er wies auf den bekannten Antrag des früheren Landtagsabgeordneten von Dieck und auf die Bestrebungen dagegen, namentlich auch seitens der Synode und des Generaloberlehrervereins, hin und teilte mit, daß der Vorstand des Landeslehrervereins einstimmig eine Entschiedenheit gefaßt habe, über die die heutige Versammlung entscheiden solle. Der Religionsunterricht sei nicht hoch genug zu bewerten, aber er dürfe nicht die anderen Fächer beeinflussen. Die Simultanschule habe vor allem den Zweck, ihre Schüler verschiedener Konfessionen zu einem späteren friedlichen Zusammenleben und Zusammenwirken zu erziehen. Dazu sei mancher religiöse Beifall durchaus angetan, vor anderen verschiedenen Konfessionen behandelt zu werden. Ein Katholik könne getrost über Luther etwas hören, um zu verstehen, was auch er diesem Manne zu danken habe. Es sei nicht zu verstehen, daß es für den Lehrer schwerer sei, in der Simultanschule Religionsunterricht zu erteilen, als in der Konfessionsschule. Er bitte um Annahme der Entschiedenheit. In der Aussprache wurde vom Vorsitzenden betont, daß vor allem pädagogische Gründe für die Forderung der Simultanschule maßgebend seien. Dann wurde die Entschcheidung mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Sie lautet:

„In der Frage Simultan- oder Konfessionsschule? bekennt sich die Landeslehrerversammlung zu den 1906 auf der Deutschen Lehrerversammlung in München gefaßten Beschlüssen. Sie ist sich bewußt, daß die Erziehung und Pflege des religiösen Lebens in unserer Schulpflicht zu den höchsten und wichtigsten Aufgaben der Volksschule gehört. Da aber die Erfahrung lehrt, daß die Simultanschule überall, wo sie besteht, diese Aufgabe voll erfüllt, so ist aus nationalen, sozialen und pädagogischen Gründen zu fordern, daß die Gemeinden mit konfessionell gemischter Bevölkerung das Recht erhalten, Simultanschulen einzurichten.“

Damit war die Tagesordnung erledigt. Mit der Hoffnung, daß die heutige Versammlung der Schule zum Segen gereichen und die nächste eine Friedensversammlung sein möge, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderem Fleiß versehenen Berichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Abdrucken und Verbreiten über tätige Fortsetzung sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 28. Sept.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß es dem Vorstande gelungen ist, eine Anzahl hervorragender Gelehrter zu gewinnen, die als vorzügliche Redner bekannt sind und die in allgemein verständlicher Weise aus ihren eigenen Gebieten besonders Interessantes vorzutragen werden. Das Nähere wolle man aus der heutigen Anzeige erfahren. Wenn auch der Verkauf der Karten für die fünf Vorträge bereits in befriedigender Weise vorgeschritten ist, so bedarf es doch noch zahlreicher Anmeldungen, um die Durchführung des Programms zu ermöglichen. Wie der Verein zu Kriegsanfang sein gesamtes Vermögen der Kriegshilfe zur Verfügung gestellt hat, so sollen auch jetzt etwaige Ueberschüsse dem roten Kreuz und sonstigen Kriegshilfsstellen reiflos zugute kommen. Die sehr beträchtlich erhöhten Unkosten machen eine rege Beteiligung erforderlich, wenn mit Ueberschüssen gerechnet werden soll. Man könne daher nicht mit baldiger Annahme bei der Kartenverkaufsstelle. Mitgliederabende mit Vorträgen hiesiger Redner sind gleichfalls wieder in Aussicht genommen.

* **Naturheilverein.** „Trotz Kriegsernährung gesund und arbeitsfähig zu bleiben.“ Ueber dieses Thema hält der in den Naturheilvereinen bekannte Vertreter der Naturheilmethoden, Herr Max Zychanowicz aus Leipzig, am Montag, den 30. September, abends 8½ Uhr, in der Union einen Vortrag, der gewiß viele Zuhörer finden wird.



Winkelhausen

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Cognac

Produkt von A. Winkelhausen

Als Frontvortragender ist jetzt im Westen der bekannte
Holländer M. phil. Carl Küchler aus Rüringen
tätig. Er sprach dieser Tage im Brüsseler Gottesdienst über
„Unter der Mitternachtsstunde durch die Luft- und Gieß-
werktschüsse“ mit 120 eigenen Aufnahmen. Herr Küchler
wird ebenfalls Vorträge halten in Antwerpen, Mecheln,
Lüttich, Namur, Beverloo, Tongeren, Lüttich.
* Zum Festwechsel des Hauses Lochmann an der
Langenstraße schreibt man uns: Die in der Tagespresse er-
wähnte derzeitige Schließung des Hauses ist entstellend und
entspricht nicht den Tatsachen. Derselbe wurde vielmehr
durch Privatinteressen des damaligen Pächters begründet,
der sich zurückzog, ohne seine Rechte abgelassen zu haben.
Die Schließung wurde demnach wieder eröffnet. Nach Kriegs-
ende wird jedoch an dieser Stelle durch Um- resp. Neubau
in allen Teilen großzügig und künstlerisch angelegtes
Schiffspieltheater entstehen. Das allererst anzuhebende Neben-
einrichtungen und eigenartige Ideen vergende Bauprojekt,
aus der wohlbestimmten Plankasse des Architekten Oskar
Schmidt, B.D.M., liegt bereits vor. Es dürfte hier ein
originelles und im besten Sinne volkstümliches Gebäude
entstehen, dessen Anziehungskraft auch noch über Oldenburg
hinaus zu wirken verspricht.
* Fleischlose Wochen bis Ende Januar. Süddeutsche
Blätter melden, daß die fleischlosen Wochen auch auf die
Monate November, Dezember und Januar ausgedehnt werden
sollen. Diese Nachricht ist, wie von amtlicher Stelle mit-
geteilt wird, nur eine Festlegung der bereits vor längerer
Zeit vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes
gegenüber den Gewerkschaften vertretenen Auffassung. Wäh-
rend der nächsten Viehwirtschaftsperiode November-Dezember-
Januar wird man also mit weiteren fleischlosen Wochen zu
rechnen haben.

Schlichtungsausschuss für den Dienstbereich des Bezirkskommandos II Oldenburg.

Auf die Verhandlung vom 4. September 1918 ist
in Sachen
des Arbeitersausstufes der Oldenburgischen Glas-
hütte u. G. in Oldenburg
gegen
die Oldenburgische Glashütte u. G. in Oldenburg
nach Anhörung der Beteiligten folgender

Schiedsspruch

erlassen:
„Die 12stündige Arbeitszeit der Maschinen-
Schürer und Nebenschürer auf der Olden-
burgischen Glashütte ist abzuführen.
Die Folgen dieses Schiedsspruchs treten nur
dann ein, wenn die Kriegsamtsstelle in Hannover
die erforderliche Zahl von Arbeitern zur Ver-
fügung stellt.“

(ges.) Dr. Altmann, Mith. Möller, Dinklage.
Sachm.

Gold- und Silberankaufsstelle Oldenburg.

Der Gold- und Silberankauf wird
mit dem 30. d. Mts. eingestellt; die
laufenden Geschäfte werden noch von
uns erledigt werden.

Eicheln u. Kastanien.

Wir haben für die Veräußerung der
deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen
Produkte übernommen und für den Bezirk Oldenburg
obige Sammelstellen eingerichtet:

Herm. Frerichs, Oldenburg, Pferde-
markt 1,

Dies & Ruhlmann, Eversten,
H. Rüsch, Wardenburg,
G. Brötje, Rastede.

Eicheln und Kastanien sind für die Kriegswirt-
schaft sehr wichtig und werden deshalb von uns
besonders sorgfältig überwacht und kontrolliert.
Die Preise sind:

650 M für den Zentner schalentrockene Eicheln,
600 M für den Zentner schalentrockene Kastanien.

H. Oehlmann & Co. Oldenburg i. Gr.

Wiesenschule zu Suderburg.

Ausbildung von Meliorationstechnikern u. Wiesens-
bauern für den Staats-, Kreis- und Privatdienst.
Dreijähriger Kursus. Beginn des Wintersemesters
am 1. Nov. Jahresberichte und Prospekte kostenlos
durch die Direktion.

Hilmer.

Zur Ausführung von Wasseranalysen, sowie quali-
tätiven und quantitativen

Weinuntersuchungen

auf Zucker, Glykose, Lävulin, Galactose, Citron-
säure, Ascorbinsäure, Nucleosamin, Carnosin,
Muc- und Gallenarabische Aceton, Acetessigsäure u.
empfehlen sich das

Laboratorium der Hirsch-Apotheke
zu Oldenburg.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Sept. 1918.
Lambertikirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr):
Pastor Hoyer.

2. Missionsgottesdienst (10 1/2 Uhr): Missionsinspek-
tor Pastor Eic. Schult aus Hamburg.

Kirchenchor:

1. Vorniansky; Komni, heiliger Geist.
2. S. Bach: Lob und Ehre und Weisheit.

Abendkirche (8 Uhr): Vortrag über das: Mis-
sionsinspektor D. J. Warned. Bethel bei Bielefeld.

Am Montag, den 30. September: Hanseatisch-Olden-
burgische Missionskonferenz 9 Uhr im Jubiläumshaus.

Abend: Oberkirchenrat Eic. Dr. Tilmann. Vortrag:
Friedensarbeit der Deutschen Evangelischen Missions-
hilfe in der Kriegszeit: Direktor D. Schreiber aus
Berlin.

Am Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr:
Kriegsandracht. Pastor Lindemann.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt
Peterstraße 27 von 10 bis 11 Uhr.

Kirche in Osterburg. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Schütte.
— Gottesdienst im Armenhaus zu Looelbale, nachmit-
tags 4 Uhr. Pastor Schütte.

Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre.
Kirche in Ohmsted. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, danach Kinder-
lehre. Pastor Kollje.

Kirche in Osen. 8 1/2 Uhr Kinderlehre, 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr
stille Messe mit Predigt; 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt
3 Uhr: Nachmittagsandacht. (Außerdem findet jeden
Son- und Feiertag um 8 Uhr Militärgottesdienst mit

Predigt statt.) — Werragsh. Messen um 7 1/2
und 10 1/2 Uhr.

Kapitalkirche, Steinhöf 21. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr
Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nach-
mittags 4 Uhr: Predigt; Mittwochsabend 8.30 Uhr:
Bibelstunde. Gottl. Waller, Prediger.

Friedenskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Kin-
dergottesdienst, 7 Uhr abends Predigt, 8 1/2 Uhr Jugend-
bund. A. Schilde, Prediger.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntagabend fällt die Bibelbesprechungs- und in der Ka-
tharinenstraße 3 und die Jugendbundes- und in der Stadt-
madchenschule B aus wegen des Missionsvortrages von D.
J. Warned aus Bethel, der abends 8 Uhr in der Lambert-
kirche stattfindet.

Dienstagabend 8 1/2 Uhr öffentliche Bibelstunde im Ei-
sabethstift. Oberkirchenrat Eic.

Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Missionskränzchen des Ju-
gendbundes für E. C. in der Stadtmadchenschule B an den
Mittwoch.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein,
Mollstraße 3.

Sonntagabend 8 bis 9 1/2 Uhr: Versammlung, Unter-
haltung, dann Andacht.

Evangelischer Jungfrauenverein.
Sonntagabend 7 1/2 Uhr Versammlung bei den Ge-
meindeschwestern, Grünefeld 23.

Obernburger Lesende für junge Mädchen.
Donnerstagabend 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in der 2. Pastorei,
Gloppenburgstraße 12.

Evangelischer Männer- und Frauenverein Bürgerfeld.
Die Versammlung am Sonntag fällt wegen der Mis-
sionsveranstaltung aus. Pleus.

Öffentl. Grundstücks-Berkauf.

Donnerschwee i. O. Fabrikant A. Tschmies
hierfür beabsichtigt wegen Aufgabe des Betriebes
seinen Grundbesitz

Donnerschwee-Chaussee 52 u 53.,

an vorzüglicher Lage, bestehend aus
a) einem herrschaftlichen

Zweifamilienhause

mit schönem Obst- u. Gemüsegarten,
b) einem bisher als Trebetriedenanlage benutzten
größerem, gut erhaltenen

Fabrikgebäude

mit Dampfessel, Dampfmaschine und allen an-
deren erforderlichen technischen Einrichtungen,
c) einem direkt an die Chaussee stoßenden, z. H. im
Grünen liegenden

Bauplatz,

im Ganzen oder geteilt

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit
unverändertem beliebenem Ankauf zu verkaufen.

Das ganze Grundstück ist 29 H 68 Quadratmeter
— ca. 3 1/2 A. groß; die Gebäude (ohne Einrich-
tung) stehen in der städtischen Grundbesitzliste zu 35 040 M
verzeichnet.

Der Grundbesitz eignet sich für kleine
Unternehmungen versch. Art
und verdient daher das Interesse v. Käufern als be-
sonders empfehlenswert.

1. Verkaufsaussatz am
Montag, den 7. Oktober d. J.,
nachmittags 6 Uhr.

in H. Thiens Wirtschaft, Donnerschwee-Chaussee 5.
Kaufschhändler haben ein

A. Parussol, amtl. Aufl., Kernspr. Amt
Oldenburg, 642.

Herren oder Damen

aus der Kolonialwarenbranche,
die reisen oder reisen lassen, als Ver-
treter für unser erstklassiges Fabrikat

Adams Würze

:: Fleisch-Extrakt-Extrakt ::
.. überall gesucht ..

Ausführ. Bewerbungen m. Zeug-
nisabschriften und Lebenslauf an

Heinrich Reinecke & Co.
Kommandit-Gesellschaft, Hannover.

Ovelgönner Viehmarkt

Mittwoch, den 2. Oktbr.

Gerhans,

an 3 Wohnungen eingerichtet
mit Garten, an der
Klosterstraße gelegen,
unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen.

W. Cordes, Saarenstr. 5.

2-Familien-Haus

an bester Lage des Dob-
ben zu verkaufen, Nach-
auf, Langestr. 37, 2 Tr.

Spywe. Zu verk. ein
Bullenkalb.

Johann Sedemann,

an der Alsterstraße, für
Doppelhaus pass., front
27 Meter, Flächeninh. 979
Quadratmeter, zu verk.
Nach, Langestr. 37, 2 Tr.

Bett mit Bettstöße zu
verk., Wallgraben 1 oben.

Rodenfischerwerk,
2. Termin zum Verkauf der
zu Rodenfischerwerk be-
legenen, dem Hausmann
D. Vorhers gehörenden

Privatbesitzung
ist angelegt auf
Freitag,
den 4. Oktober d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Brinkmanns Gasthaus
dieselbst.

Land kann nachweise
beigegeben werden.
Aussatz erteilt auch
Rechnungsführer Brörten,
Hodenfischerwerk.

Carl Rud.,
amtl. Auktionator,
Dovelsanne.
Norderfeld bei Brate.
Zu verkaufen zwei beste
defärbige
Säberrullen.
Einer derselben ist auch
zu verkaufen.
H. S. Ohmsted.
Schweewaren i. Brück.
Verkaufe eine gut erhalt.
Acetylen-
Lichtanlage.
G. Rud.,
Schuldenmeister.
Siedmolesch. Zu ver-
kaufen eine junge
Ruh
und mehrere Rader schw.
und bunter
Torf;
auf Wunsch aus Haus.
G. Schipper.

Bauplatz

an der Alsterstraße, für
Doppelhaus pass., front
27 Meter, Flächeninh. 979
Quadratmeter, zu verk.
Nach, Langestr. 37, 2 Tr.

Bett mit Bettstöße zu
verk., Wallgraben 1 oben.

Rodenfischerwerk,
2. Termin zum Verkauf der
zu Rodenfischerwerk be-
legenen, dem Hausmann
D. Vorhers gehörenden

Privatbesitzung
ist angelegt auf
Freitag,
den 4. Oktober d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Brinkmanns Gasthaus
dieselbst.

Land kann nachweise
beigegeben werden.
Aussatz erteilt auch
Rechnungsführer Brörten,
Hodenfischerwerk.

Carl Rud.,
amtl. Auktionator,
Dovelsanne.
Norderfeld bei Brate.
Zu verkaufen zwei beste
defärbige
Säberrullen.
Einer derselben ist auch
zu verkaufen.
H. S. Ohmsted.
Schweewaren i. Brück.
Verkaufe eine gut erhalt.
Acetylen-
Lichtanlage.
G. Rud.,
Schuldenmeister.
Siedmolesch. Zu ver-
kaufen eine junge
Ruh
und mehrere Rader schw.
und bunter
Torf;
auf Wunsch aus Haus.
G. Schipper.

Zu verkaufen ein
photogr. Apparat,
1 mal 9, ein gut erhalten.
Kopierpresse, 2 Bände Di-
denb. Zeitungen, Jahrg.
1876. Mollentstraße 5 II.

100 Mh. Belohnung
demjenigen, der mir den
Fäher angibt, der vom 20.
auf den 21. d. M. den
Einbruch verübt und mir
meine Zigarren und Zi-
garettien gestohlen hat.
W. Schumacher,
Trinkhalle,
Heltigengestwall.

Beke Gortien Kiepel
zu verkaufen.
Bremer-Chaussee 78.

Zu verkaufen schöne
6-Wochen-Bertel.
D. Schwante,
Holtweg.

Diplomaten-Schreibstift
zu kaufen gesucht.
Sugo Barisch,
Eversten, Dorpstraße 91.

Verhandlungsmitteln, Kierischmitteln,

Kierischen mit Säbereinfäden.
Feldpostmitteln — Postapiere u. Bindfaden.

Hackstedt & Co.,

Verband-
schafftsfabrik.
Löhne i. Oldenburg. Fernsprecher Nr. 43
Man verlange
Offerten.

1 gebr. Nähmaschine

und ein gut erhaltenes
Fahrrad o. Gummi
zu verkaufen.
Alexanderstraße 23.

Habe einen Wagon
Sammelwarde
Weißkohl
am 4. Oktober
auf Station Barkel.
G. Ficken,
Nordloh.

Satten. Zu verkaufen
H. S. Ohmsted.
Widdas.

Schöner, wasserfester
Schäferhund,
1-2 Jahre alt, zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter M. R. 926 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Süßner
und jg. Kaninchen
zu verk. Gerichstraße 21.

3. t. g. e. sehr gut erh.
Sofa u. 2 Sessel a. gut. d.
Angewandte u. M. R. 928
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

1 Sofa
zu verk. Stau 16/17 II.

Freischer eiserner Ofen
zu verk. Bismarckstr. 15.

Wohnung! Brunenwald, Eversten Wohnung!

Sonntag, d. 29. Sept., nachm. 5 Uhr:
Große Spezialitäten - Vorstellung,
ausgeführt von der
„Bremer Buntten Bühne“.

Nachm. 8 Uhr: Große Kinder - Vorstellung
Jeder erhält ein schönes Geschenk gratis.
Dietzu lobt freunbl. ein die Direktion.

Restaurant „Bavaria“
Jeden Sonntag:
Konzert.

Loden-
Mäntel
Joppen
Pelerinen
für Herren und Knaben.
Nur gute Qualitäten.
M. Schulmann
38 Achternstrasse 38.

Verkauf.
Waffelstiel,
Gerb,
Bettstelle u. Matratze,
Gitarre,
— Leinwand —
Schiffst. 5.
Batterieweg 6, Sand-
haus, an der 1. Jung. Kirch.
G. Schmitz, Hammer.

Pensionen
Pr. Mittags, 1. u. 1.75 A.
Pension Langestr. 57.

Gefunden
Streifenmoor b. Sand-
frug. Seit einigen Tagen
grast auf meinem Land
eine zweijährige Kuh.
Weinberg, Langen.

Portemonnaie.
Gegen Erlangung der Ko-
sten abzugeben.
Donnerschwerstraße 14.

Verloren
Moorbeed. Entlaufen ein
gelbbräuner
Festel.
Bitte um Auskunft.
G. Gesebe.

**Ein gestrichter
Mauer Beutel**
am Bahnhof ver- Abgab.
Damm 44.

Bernsteine
Indischen verloren. Ge-
gen gute Belohnung ab-
zugeben bei
Damm, Sadstraße 5.

Zu verkaufen
30000 Mk.
auf erste Landhypothek
mündelbarer zu belegen.
Zinsfuß 4 Prozent bei 5-
jähriger Umfänglichkeit.
G. Schmitz, Markt.
Bergr. 17a, Bernstr. 598

Zu vermieten
30000 Mk.
auf erste Landhypothek
mündelbarer zu belegen.
Zinsfuß 4 Prozent bei 5-
jähriger Umfänglichkeit.
G. Schmitz, Markt.
Bergr. 17a, Bernstr. 598

**Hypotheken-
geleider**
in jeder Höhe zu be-
legen.
Rudolf Meyer,
Ratierstr. 18.

Gold
gegen monatliche Rück-
zahlung verleiht 9%
F. BLUME, Hamburg 5.

Miet-Gesuche
Dame mit 12jähr. Sohn
müht 2 oder 3 möblierte
Zimmer mit Kasten in
guter Lage, event. mit
Küchenbenutzung. Ange-
bote unter 2. u. 3. an
Wittners Annoncen-Ex-
pediton.

Freiwill. Zimmer
Jeparat, wo sie ungekört
Müht und kann. Nähe
des Hoftheaters. Ange-
bote unter 2. u. 3. an
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gefucht
am 1. April
moderne Wohnung, 5 od.
6 Räume.
Margaretenstraße 30.

Gefucht
für 2 erwach.
Personen am April oder
Mai Oberwohnung, vier
oder fünf Räume, Küche
u. w.

Gefucht
am 1. Mai 1919 eine
Familienwohnung
gekauft im Preise bis zu
400 A. Gefälligst
viertel bevorzugt. Ange-
bote unter 2. u. 3. an
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
am 1. Oktober zu miet. gefucht
Angebote unter 2. u. 3. an
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
am 1. April, 1. u. 2. Nov. 11.
B. 3 u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8.
450 an d. Bl. Langestr. 45.

Möbl. Zimmer
am 1. April, 1. u. 2. Nov. 11.
B. 3 u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8.
450 an d. Bl. Langestr. 45.

Möbl. Zimmer
am 1. April, 1. u. 2. Nov. 11.
B. 3 u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8.
450 an d. Bl. Langestr. 45.

Möbl. Zimmer
am 1. April, 1. u. 2. Nov. 11.
B. 3 u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8.
450 an d. Bl. Langestr. 45.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

Stellen-Gesuche
Kleineres Mädchen,
in allen Zweigen d. Land-
wirtschaft und des Haus-
halts erfahren, sucht zum
1. November Stellung als
Hausbälterin. Angebote
erheben unter 2. u. 3. an
die Filiale der „Nachrich-
ten“ in Varel.

**Dreher, Schlosser,
Arbeiter
u. Arbeiterinnen**
werden gesucht.
Brück, Krellhel & Co., Osnabrück.
Eisenwerkerei und Maschinenfabrik.

Heizer
Kriegsbeschädigte werden berück-
sichtigt.
Eisenwerk Varel, G. m. b. H.,
Varel i. O.

Laufjunge
ge sucht nach der
Schulzeit.
Aug. Ohmstedt,
Papierhandlung.

Lehrling
od. Lehrfräulein
mit guter Schulbil-
dung gesucht gegen
monatl. Vergütung.
Aug. Ohmstedt,
Papierhandlung.

**Arbeiter
und
Arbeiterinnen**
ge sucht.
Tasfabrik,
Stau 67.

**Maschinen-
schlosser**
ge sucht.
Tasfabrik,
Stau 67.

**Maschinen-
schlosser**
ge sucht.
Tasfabrik,
Stau 67.

**Maschinen-
schlosser**
ge sucht.
Tasfabrik,
Stau 67.

**Maschinen-
schlosser**
ge sucht.
Tasfabrik,
Stau 67.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, ob-
einfaches junges Mädchen,
welches alle Arbeiten tun
will, für kleine Landwirts-
schaft v. Götting, Nienburg
Fortificationsstraße 204.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Arbeiterinnen
sucht
A. Boeck,
Maschinenfabrik.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

Mädchen
Suche zum 1. Nov. ein
Mädchen
b. Suche für Haus- u. Land-
wirtschaft, welches auch mit
f. Stadt Odenb. Off. an f.
922 a. b. Geschäftsst. b. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 265 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 28. September 1918.

Anzeitgemähes.

Vollehr.

Sie sitzt allein im Simeleer:

O Misch, was kummen wi wolckn
In'n Simeleer so bannig plagen.
In Glesleth un erst in Noontart,
Op Oldenborger Krammermarkt,
Dar kummen man sich noch hagen!

Dar weern'n lüttje halve Wät
De Luft vull Dodelen un Nät,
Vull Fleuten un vull Trummels.
Dar dreihbe sich dat ol' Kar'hell,
De Reerts vor't Teft, de bolcken fell,
Un nu? Nids nich als Brummels.

Nien Sonntogstoten giffst upstunnt,
Sinnutal tof! soheihn Mart dat Pund.
Dar kummen'n nids gegen kriegten.
Sinnutaloten — knadt' man nich van!
Un Moppen, Kringels — leere Sam,
Dar wilst wi man dat Swiegen.

Nien Oldenborger Krammermarkt,
Nien Mart in Glesleth un Noontart.
Dat schalt de Deuter halen.
John Bull, dat is dien Nimmelswart.
Was up, wi wilst di, wat'n Hart.
Sich sech di nu all dwalen!

Wochenbericht.

Die Regenfälle wiederholen sich, und die oft ausgeprochene Befürchtung, wir würden bald auf dem Krodenden sitzen, ist offenbar grundlos.

Da die Belichtung der Straßen andauernd zu wünschen übrig läßt, gewährt sich der Bürger mehr und mehr an, sein eigenes Licht leuchten zu lassen.

Allen wissenschaftlichen Untersuchungen zum Trost fühlt sich der moderne Mensch bei dem Kriegszustand mehr und mehr erleichtert. Um den nötigen Ausstieg heranzufinden, beschwert er dafür sein Gewissen, nachdem er vorher einige der 33 000 Verordnungen aus der Kriegszeit mit der nötigen Aufmerksamkeit studiert hat.

In Oldenburg, Moenkirchen, Glesleth und an anderen Orten stellt man fest, daß die heranwachsende Jugend arm an mancherlei wichtigen Begriffen ist. Sie kennt keinen „Erdbeben“ mehr und kein „Erdbeben“ und ist sich sogar über die Begriffe „Kampfzeit“ und „Schauende“ nicht ganz klar. Es scheint doch, der Krieg müßte bald ein Ende haben.

Rästel.

Der Erste ist des Hauses Herr,
Der Zweite spricht in vielen Worten.
In dieser Zeit steht dein Wegebr
Bwar nach dem Ganzen allerorten.
Doch großend manche Lippe spricht:
„Das, was es sein will, ist es nicht!“

Auflösung des Rästels in Nr. 258: Appel, Appel.
Jocus.

Städtische Kollegien.

(Schluß.)

Einrichtung einer städtischen Sparkasse.

Nach dem vorliegenden Antrage des Magistrats soll die Sparkasse sich zunächst nur in der Belichtung von Grundstücken, Vergabe von Darlehen gegen Kaupfand und gegen Bürg-

schaft, sowie im Scheckverkehr betätigen. Die Kasse soll möglichst klein und möglichst einfachem Geschäftverkehr begünstigen. Auch dieser Bericht ist vom Stadtsyndikus Hartong erstattet.

Der Oberbürgermeister bemerkt, der Magistrat habe sich früher abgemacht, daß er bei dem hochentwickelten Bankwesen der Stadt ein Bedürfnis für die Einrichtung einer städtischen Sparkasse nicht anerkennen konnte. Kamers des Magistrats könne Redner aber heute erklären, daß die Bedenken bezüglich sein und der Magistrat sich nunmehr mit aller Kraft für die gute Entwicklung der Kasse einsetzen werde. Redner hofft, daß hier ein blühendes Institut entstehen werde, das gute Früchte trage.

St.-M. Janßen möchte wissen, welche Erfahrungen andere Städte mit den Sparkassen gemacht haben. Die Stadtverwaltung habe bei den anderen Banken der Stadt bisher großes Entgegenkommen gefunden. Wie wird dies in Zukunft werden, wenn die neue Sparkasse besteht?

Der Syndikus antwortet, die Entwicklung in anderen Städten sei eine geradezu glänzende gewesen. Auch für Oldenburg sei nur Gutes zu erwarten. Eine Unterbilanz sei kaum zu befürchten.

Redner Marten betont, daß in dem jetzigen guten Verhältnis zwischen der Spar- und Leihbank und dem Magistrat auch durch die Einrichtung der neuen Sparkasse nichts geändert werde. — Die Anträge des Magistrats werden hierauf angenommen.

Auf Anregung des Magistrats wird beschlossen, dem an der Hindenburgstraße gelegenen Platz vor dem Ministerial- und Landtagsgebäude die Bezeichnung „Ludendorffplatz“ beizulegen, um den Ersten Generalquartiermeister zu ehren.

Der Vorsitzende widmet hierauf dem aus dem städtischen Dienst scheidenden Stadtsyndikus unter der allseitigen Zustimmung des Stadtrats herzliche Abschiedsworte. Nur mit dem lebhaften Bedauern, daß der Stadtrat diesen ausgezeichneten Beamten aus dem Dienste scheidet. Die ganze Kriegswirtschaft unserer Stadt sei sein Werk und von ihm geradezu vorzüglich geleitet worden. Die Stadt werde ihm dafür Dank und treues Gedenken bewahren. Zwei wichtige Vorlagen habe der Stadtrat heute zur Verabschiedung bringen können, beide ein Wert des scheidenden Stadtsyndikus. Unter seiner Leitung habe die Stadt mit der Moorhaltung in Ebnrecht begonnen. Nicht finanzielle Beweggründe haben den Stadtsyndikus veranlaßt, aus dem städtischen Dienste zu scheiden, sondern die Gründe liegen auf einem anderen Gebiete. Zwischen dem Stadtrat und dem Stadtsyndikus sind erste Differenzen niemals eingetreten. Wir alle sehen ihn nur ungern scheiden und wünschen ihm alles Beste für die Zukunft.

Der Syndikus dankt herzlich für die ehrenwerten Abschiedsworte. Er werde gern und oft an seine Tätigkeit in der Stadtverwaltung zurückdenken, und sei gern erwidert, sich für die Überleitung der Dienstgeschäfte an seinen Nachfolger zur Verfügung zu stellen. (Wabro!)

Anfragen.

Der Syndikus antwortet auf eine Anfrage des St.-M. Olmann, bei der Zentralmolkerei seien Klagen über mangelhafte Milch nicht eingegangen.

St.-M. Wienten befragt, daß die von der Zentralmolkerei gelieferte Milch gut gewesen ist.

St.-M. Meenjen wünscht Auskunft über den Verkauf der städtischen Käse.

Der Oberbürgermeister: Es sind jetzt eine Anzahl guter Angebote eingegangen. Dadurch bietet sich eine günstige Gelegenheit, die Käse vorzeitig zu verkaufen.

Der Vorsitzende hört mit Erstaunen, daß die Käse noch immer nicht verkauft sind, trotzdem die Wirtschaftskommission und der Finanzausschuß wiederholt auf den sofortigen Verkauf der Käse gedrungen haben.

rade kräftige Gesundheit dieses Leben in ewiger Erinnerung an das Entschliche nicht ausfallen würde.

„Wenn Sie es für gut halten, Herr Doktor?“
„Nun, sehen Sie wohl, das ist brav, Fräulein Bily. So weit wären wir. Nun läme es nur noch auf die Frage an, wohin?“

„Nun, was meinst Du, wenn wir nach dem Harz gingen, wo wir voriges Jahr waren, nach dem Dorfhaufe bei Hargbarg?“

„Hargbarg, Mütting, ganz famos! Da sind herrliche Spaziergänge, man sieht den Broden vor sich, oder besser gesagt, man sieht ihn meistens nicht. Was, Du, Bily, und das Frühstück beim Hegemeister, kuhwarme Milch, frische Butter mit Schwarzbrot!“

„Nun, Bily, sei doch nicht so materell! Was ob es darauf anläme.“

„Natürlich kommt es darauf nicht an, gnädige Frau Mutter; aber schon ist ja 'ne Butterstulle doch.“

„Ach, lassen und Selbststid bläme mit unterhohler Freude auf das lustige Geschöpf, das so natürlich sprach, an dem so garnichts Gefährliches und Gezwungenes war.“

„Also, abgemacht — wir gehen auf ein paar Wochen aufs Dorfhaus.“

„Wann können Sie reisen, gnädige Frau?“

„Ja, wann meinst Du, Irma? Heute ist Donnerstag. Wie ist es denn mit der Wäsche? Sie denke, am Sonntagmorgen ginge es wohl.“

„Ausgezeichnet, gnädige Frau! Wollen Sie mir die Freude machen, mir zu gestatten, daß ich alle nötigen Vorbereitungen reise, Quartier bestelle, Billets besorge und so weiter? Das ist ja mein Metier lange Jahre gewesen.“

„Sehr freundlich, Herr Doktor; aber Ihre kostbare Zeit! Das können doch auch die Mädchen machen.“

„Gut, Herr Doktor! Dann werden wir alles packen, und Sie kommen vielleicht am Sonnabendabend zu uns zu Tisch.“

„Ach ja, Herr Doktor, bitte!“
(Klatschmusik folgt.)

Der Oberbürgermeister bemerkt demgegenüber eine günstige Gelegenheit zum vorzeitigen Verkauf der Käse habe sich bisher nicht geboten.

St.-M. Biedler betont, der Ausschuß hätte über den Stand der Angelegenheit rechtzeitig benachrichtigt werden müssen, damit wäre die heutige Auseinandersetzung vermieden worden.

Der Vorsitzende schließt sich dem an.

St.-M. zum Büttel fragt an, ob die schon mehrfach gewünschte städtische Schuhmacherwerkstatt bald ein gerichtet werden könne. Ein Bedürfnis hierfür sei sicher vorhanden.

Dr. Dettmer: Es werde erwogen, Leute für die von handenden Schuhmacherverstätt zu rekrutieren. Mehr Material als bisher könne aber nicht beschafft werden. Es sei aber zu bedenken, daß die Leute vielfach den Munitionsanstalten entnommen werden müßten. Mit einer erheblichen Lohnerhöhung sei zu rechnen.

St.-M. zum Büttel: In den Schuhmacherverstätt befinden sich Bunde von ausbehebungsbedürftigen Schuhen. Hier muß Wandel geschaffen werden.

Damit ist die öffentliche Sitzung beendet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit folgenden Kassen versehen: Eigenbüchse, Kasse mit genauer Quittungsbüchse, Kasse mit Quittungsbüchse, Kasse mit Quittungsbüchse, Kasse mit Quittungsbüchse.

Oldenburg, 28. Sept.

* Militärische Personalien. (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Oberleutnant wurde befördert der Leutnant v. Kronenfeld im Drag.-Regt. Nr. 19, jetzt bei der 1. Est. des Regts., zum Leutn. d. Landw.-Zust. 1. Aufg. der Bizeleibn. Kademacher (1. Oldenburg) im Gr.-Regt. Nr. 89; zum Leutnant d. Res. der Bizeleibn. Zantzen (1. Oldenburg) im Feldart.-Regt. Nr. 45.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Eisenb.-Stat.-Assistent Ludwig Hlerz, Geleiter in einem Feldart.-Regt. — Telegraphist J. Kolb.

* Denkt an die 9. Kriegsanleihe! Wenn wir uns die Feinde mit ihrem Haß und Vernichtungswillen gegen alles, was deutsch heißt, vom Halsen wollen, dann ist es unüberbrückliche Pflicht der Darbeimgebliebenen, nicht etwas, was unsere Feldgrauen, Leib und Leben daran zu setzen, wohl aber ohne Bestimmen wenigstens dazu bereit sein, das Geld, so weit wir es irgendwie emenden können, dem Vaterlande zum letzten Widerstande als Darlehen zu überlassen, gegen Sicherheit und Verzinsung, wie sie außer der Anleihe in anderes Papier kaum aufzuweisen hat. Um den hohen Preis der Sicherstellung unserer eigenen und unserer Kinder Erziehn und Zukunft wird also kein Opfer von uns verlangt; wir sollen nur setzen gegen Entgelt, nichts umsonst hingeben und einbüßen. Wer sich da noch bestimt, dem Vaterlande sein Geld zur Verfügung zu stellen und schließlich die Zeichnung der Anleihe unterschreiben, der treibt ein unehrenhaftes Spiel, indem er sich in schicksalsschwerer Stunde zu dem Grundsatz bekennt: Lasser wir es gehen, so meinet, so meinet so will! Nein, wir wollen zusammenstehen wie ein Mann und uns wehren mit aller Kraft gegen die Annahmen der Feinde, die keine Grenzen kennen! Zeichnet die 9. Kriegsanleihe ohne Bestimmen und Mann für Mann!

* Der Schweinemarkt am Donnerstag war, wie es sich immer der Fall war, nur mäßig beschickt. Während seines ganzen Dauer herrschte ein flaches Geschäft, trotzdem Händler in beträchtlicher Zahl gekommen waren. Zunächst hielten die Verkäufer an den Preisen des vorigen Marktes fest, mußten sich aber allmählich zu einem Nachlass verziehen, so daß gute Schweinehälften auf 70 M. und darunter fielen. Das sind immer noch Preise, die man in Friedenszeiten nicht verzeichnen würde. Ein nicht unbedeutendes Teil des Bestandes blieb unverkauft.

* Der Appell der Generalintendant an die Bürgerchaft hat erfreulichsten Erfolg gehabt. Die Wohnungsnot mehrerer Mitglieder konnte behoben werden. Mehrere von ihnen sind allerdings noch ohne Unterkommen, aber es ist wohl zu hoffen, daß noch weitere Meldungen bei der Generalintendant einlaufen.

* Der plattdeutsche Roman, v. H. Sie umfangreiche plattdeutsche Erzählung, wird wenig gepflegt. Ob es an der nötigen „Admiration“ fehlt, ob nicht die Vorleser des weiteren Lesetreibes für die kleinere Erzählung die Schuld daran trägt, soll hier nicht untersucht werden; genug, die Leserschaft, die Nummer hat der holländische Dichter Erik Lau (geboren am 10. August 1872 zu Mäkenort bei Ael), der während der Kriegszeit besonders durch seine Gedächtnisbücher „Selben to Hus“ und „In Luv un Lee“ bekannt geworden ist, eine umfangreiche plattdeutsche Erzählung herausgegeben: „Elsbe, — En Stück Minschenleben.“ (Hamburg, Clogau Nr. 170 S., 3,50 M. und 5 M.) Der Dichter führt uns in die Gegenwart, zeigt die mancherlei Nöde der Randbevölkerung und zeichnet dabei das Bild einer Frau, die die Abneigung ihrer Schwiegereltern überwindet, in der Kriegszeit mutig und geschickt den Hof vertritt und nach langen Monaten den verwundeten Mann wieder in der Heimat begrüßen und ihn pflegen kann. Der eigentlich Romanhafte wirkt nicht immer überzeugend. So versteht man nicht, warum der Erbe des Bauernhofes die Elsbe, die Mutter seines Kindes, 16 Jahre auf die Eheführung warten läßt; ebenso wenig, warum die Schwiegermutter harrmädig an dem Verdachte festhält, Elsbe sei ihrem Mann untreu geworden, was weiß sie die junge Frau, die beim Einstossen von Heben gewesen ist und vor einem jubelnden Heuboden hat schlafen müssen, in dem heim Federstößen blühenden Kistchen findet. Dagegen zeigt der Dichter in dem Entwerfen einzelner Bilder (Vaterabend, In der Kart, In Hamburg usw.) seine oft bewährte Kunst. Die Sprache ist vornehmlich und übermäßig durch sinnige Vergleiche und dichterisch geformte Bilder. Das Buch, das dem Gedächtnis von Erik Lau gewidmet ist und ein Bildnis des Dichters als eine besondere Zugabe enthält, wird Erik Lau ohne Zweifel neue Freunde gewinnen.

